

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Wesenspreis monatlich 8,00 Gulden, wöchentlich 0,76 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8. Spalte 0,40 Gulden, Restspalten 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenverträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6, Postfachkonto: Danzig 2945. Fernsprech-Anschluß bis 8 Uhr abends unter Sammelnummer 2161. Von 8 Uhr abends: Schriftleitung 2488. Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 2197.

Nr. 183

Montag, den 8. August 1927

18. Jahrgang

## Pilsudski redet.

Nichts sagende nationale Phrasen, die nichts mehr von seiner sozialistischen Vergangenheit verraten.

Der 6. August war der Erinnerungstag an den Aufmarsch der von Pilsudski 1914 gebildeten polnischen Legionäre. Dieser Tag wurde in vielen Orten Polens mit großem Pomp gefeiert. Besonders wurden in Kalisch große Kundgebungen veranstaltet, weil die von den deutschen Okkupationsbehörden seinerzeit internierten Legionäre 1918, nach Ausbruch der deutschen Revolution, nach Kalisch kamen, um sich dort wieder unter das Kommando von Pilsudski zu stellen. Hier trat auch Pilsudski mit einer Rede auf, die mit großer Spannung erwartet wurde. Man hoffte nämlich, daß sich Pilsudski dazu aufraffen werde, endlich einen Brief des dichten Schleiers zu lüften, mit dem er sich bisher umhüllte und etwas über seine Staatspläne zu sagen. Dies war aber nicht der Fall. Abgesehen von allgemeinen Phrasen über die Verdienste der Legionäre und der Wiederholung des längst überlebten militärischen Begriffs von einer besonderen „militärischen Würde“, enthielt seine Rede einige drastische Kritiken derjenigen polnischen Kreise, die seiner Führung nicht folgen wollten. U. a. sagte Pilsudski: „Als ich 1918 aus Magdeburg zurückkehrte, fand ich ein Chaos der Ansichten, ein Chaos des Denkens, ein Chaos der Parteigruppen vor. Das Chaos war so groß, daß wenn ich nicht meinen harten Kopf gehabt hätte, ich zurückgeworfen worden wäre. Wenn man 20 Stunden täglich mit diesen Leuten reden müßte, die sich gegenseitig verfluchten, sich gegenseitig Anstand und Ehre absprachen, so müßte einem das Reden mit Polen überhaupt zuwider werden. Ich rechne dies zu den Wundern meiner Tätigkeit, daß ich aus diesem wilden Chaos einen Ausweg fand und Polen dazu zwang, seinen ersten Schritt zu tun. Es war dies aber eine so ermüdende Arbeit, daß ich damals eine ganze Reihe von Kraftworten und wichtigen Bezeichnungen erfand. Man wird sie nach meinem Tode herausgeben, obgleich sie das polnische

Volk zu den Idioten zählten; so sehr waren mir die gemeinsamen Beratungen mit den Landbluten auf einmal zuwider geworden. Das war aber auch alles, was er sagte.

Dagegen leistete sich sein Warschauer Lager, das sogenannte „Pilsudski-Heim“, die Groteske, zu verkünden, daß es bereit sei, mit aller Fähigkeit und mit Selbstaufopferung gegen diejenigen zu kämpfen, welche sich der „Idee des Kommandanten“ widersetzen. Mit Recht fragt das polnische sozialdemokratische Zentralorgan „Robotnik“, was eigentlich die Phrase „sich der Idee des Kommandanten widersetzen“ bedeute. Was sei denn diese „Idee“ des Kommandanten? Soll die Opposition gegen die Pilsudski-Regierung als eine „Widersehung gegen die Idee des Kommandanten“ anfaßt werden?

Was das gegenwärtige Pilsudski-Lager überhaupt angeht, weiß der „Robotnik“ in erster Linie darauf hin, daß der größte Teil des Lagers gar nicht um die Unabhängigkeit Polens gekämpft hat, im Gegenteil, ein Teil von ihm nahm sogar eine feindliche Stellung diesem Kampf gegenüber ein. Der „Robotnik“ erinnert ferner daran, daß Pilsudski 1914 ein Mitglied der Exekutive der Sozialdemokratischen Partei war, daß dieser Partei viele obere Offiziere der jebigen polnischen Armee angehörten. Daß sie dann aus der Partei austraten und daß viele von ihnen sogar ihre politischen Anschauungen radikal umstellten, kann nichts an der Tatsache ändern, daß der Kampf von der Sozialdemokratischen Partei ausging und die Ideen des Kampfes die Posten waren: ein unabhängiges volkstümliches Polen, eine wahrhaft demokratische Republik und die Verbrüderung der Völker. Aber eben all diese Ideen sind jetzt die Scheidewand, die die Sozialisten vom Pilsudski-Lager trennt.

## Spiel mit dem Feuer.

Von Hermann Wendel.

Noch immer erregen die dicken Worte, die Lord Rothemere gegen den Vertrag von Trianon geschleudert hat, nicht nur die öffentliche Meinung in den Nachfolgestaaten Tschechoslowakei und Rumänien, sondern peitschen auch bei den ungarischen Chauvinisten die Begeisterung zu immer neuen Gipfelpunkten empor. Die Keimel-Keimel-Nemals!-Schreier wittern Morgenluft; ihre Kluge sieht den ungarischen Himmel über dem ungarischen Globus offen, und da sie das alte Reich der „heiligen Stefanokrone“ von den Karpathen bis zur Adria nahe herbeigekommen wahren, künftigen Beamte, die in den 1919 abgetretenen Gebieten tätig waren, bereits ihre Budapest Wohnungen, um morgen, spätestens übermorgen an ihre alten Amtsstellen zurückzukehren.

Unbejähdet dessen, daß Lord Rothemere ein schätzbare Durchblicker, ein geschätzter „Daily Mail“ und „Evening News“ wirklich passendes Wort gibt, daß sie um schüdder Gewinnes willen dem Volk

den geistlichen Tod aus tausend Nöhren

Freudenzen, verfolgen auch in Deutschland die Schwarzweißroten seine Aktion mit warmem Wohlwollen und frohen Hoffnungen, denn mit einem gewissen Recht sagen sie sich, daß das Vertragswerk von 1919 eine Einseitigkeit bildet und Trianon nicht herausgebrochen werden kann, ohne auch Versailles ins Wanken zu bringen. Aber auch die ehrliche Abneigung gegen die Unbilden und Härten des Versailler Diktats darf nicht zur Sympathie für das Vorgehen des edlen Britenlords verleiten, denn ob der Londoner Zeitungsbühne auch der Sache des Friedens zu dienen vorgibt, wenn er für Revision von Trianon und Milderung großer Striche an Ungarn eintritt, so dient er in Wahrheit nur der Sache der Gegenrevolution. Nach dem Zerfall der habsburgischen Monarchie war nämlich die Entstehung der Nachfolgestaaten nicht etwa eine imperialistische Laune der Entente, sondern weit mehr ein Stück nationaler, das ist: bürgerlicher Revolution; zusammenfassend, was innerlich aufammengehörte!

Freilich ist im Südosten noch weniger als sonstwo durch Grenzziehung Nation von Nation reinlich zu scheiden, und so haben gerade die Magyaren als die Unterlegenen Saare lassen müssen. Aber wenn das Land von seinen 282 870 Quadratkilometern nur 91 114 behält und von seinen 18,2 Millionen Einwohner 10,7 Millionen verlor, so hauptsächlich deshalb, weil es

ein buntgeschickter Nationalitätenhaat

war, in dem eine schwache magyarische Mehrheit über unterworfenen Fremdvölkern Rumänen, Slowaken, Serbokroaten und auch Deutsche, die Peitsche schwang. Selbst die Budapest Statistik magt nicht zu behaupten, daß in den 1919 abgetretenen Komitaten Magyaren die Mehrheit bildeten; sie gibt für den an Rumänen gefallenen Teil unter 5,2 Millionen Einwohnern 1,8, in den jetzt tschechoslowakischen Gauen unter 8,5 Millionen eine und in den an Südslawien gekommenen Provinzen unter 1,5 Millionen 0,6 Millionen Magyaren an. Das heißt: hat der Friedensvertrag von Trianon 8,7 Millionen Magyaren unter Fremdherrschaft gebracht, so würde seine völlige Annullierung selbst nach magyarischer Berechnung 7 Millionen Menschen unter magyarische Fremdherrschaft bringen!

Magyarische Herrschaft aber war und ist

der Inbegriff rücksichtslosester Unterdrückung.

Sicher stellen Rumänen, Südslawien und auch die Tschechoslowakei für die Minoritäten keine Parabel dar, aber mehr Bewegungsfreiheit, als Rumänen, Südslawien und Slowaken je in Ungarn hatten, haben die Magyaren in diesen Staaten sicher. Nach der Prager Zählung wohnen in der Tschechoslowakei 740 000 Magyaren, die über 10 Abgeordnete, 2 Senatoren, 14 Tageszeitungen, 18 Wochenzeitschriften, 9 Sander- und Mittelschulen und 748 Volksschulen verfügen; die 300 000 Slowaken in dem Ungarn von heute dagegen — nichts von alledem! Den in den Friedensverträgen vorgeschriebenen Minderheitenschutz sabotiert die Budapest Politik planmäßig, indem sie die ausgesprochenen Minderheitsschulen durch Schulen nach dem sogenannten Typus C ersetzt, in denen lediglich die betreffende Minderheitssprache Pflichtfach ist. So gab es 1920 für die halbe Million Deutsche noch 287 deutsche Schulen, 1921 nur mehr 92, 1922: 58, 1923 noch ganze 4! Dafür waren 248 magyarisch-deutsche Schulen vom Typus C entstanden, die brauchbare Werkzeuge der Magyarisierung sind. In seinem geliebten Ungarn fände Lord Rothemere also ein weites Feld für Klagen über nationale Vergewaltigung.

Aber mehr! Wenn auch in der Tschechoslowakei, häufiger noch in Südslawien und am meisten in Rumänien für den demokratischen Betrachter vieles im argen liegt, so sind doch Feudalismus und Mittelalter in diesen Ländern nidergelegt, während in Ungarn „historische Klassen“ wie Magnatentum und Gentry oben auf blieben, und während die soziale Grundlage der Nachfolgestaaten das Kleinbauerntum ward, wächst, blüht und gedeiht im Schatten Vorhins!

der schrankenlose Großgrundbesitz.

Die kennzeichnendste Abfuhr erhielt denn der Londoner Preßplantagenbesitzer von den magyarischen Sozialdemokraten in der Tschechoslowakei, deren Blatt „Tschchoslowakiai Nepizava“ bekannte, daß das ungarische arbeitende Volk in der tschechoslowakischen Republik „als nationale Minderheit größerer Rechte genießt, und in seinem kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Leben größere Freiheit besitzt als seine Brüder, die als Mitglieder der herrschenden Nation in Ungarn unter der Herrschaft der Magnaten stehen.“ Welch eine Ohrfeige für den Lord: die breite Masse der Magyaren hat in Magyarische Republik mehr Recht und Freiheit als im eigenen Vaterland, das unter dem Stiefelabfuß der Gegenrevolution atmet!

Ohne Zweifel hat der Vertrag von Trianon Ungarn nicht nur ein Unrecht zugefügt, aber weitmachen läßt es sich nur durch Verträge mit den Nachbarn; im friedlichen Ausgleich mit Prag, Belgrad und Bukarest liegt Ungarns Zukunft. Vorhins! aber wie der Lord Rothemeres, unternommen zu

## Demonstrationen und Attentate.

Wird trotz alledem der Justizmord an Sacco und Vanzetti vollzogen werden?

Zu den Bombenattentaten in Newyork wird noch gemeldet:

In Baltimore wurde am Sonnabend in aller Fröhe ebenfalls ein Attentat verübt, und zwar auf das Haus des dortigen Bürgermeisters, ohne daß Personen dadurch in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Bei den Explosionen auf den beiden Untergrundbahnstationen wurden mindestens 20 Personen verletzt, davon zwei schwer. Auf dem Untergrundbahnhof 4. Avenue war die Bombe in den Toiletenträumen verpackt worden. Die Polizei glaubt, daß die Bomben vorzeitig explodiert sind. Drei nach Süden laufende Zugszüge, die sich der 28. Straße näherten, wurden rechtzeitig zum Halten gebracht. Ein Beamter des Büros der Sprengstoffe erklärte, die Bomben seien vermutlich mit einer Kombination von Nitroglycerin und Dynamit gefüllt gewesen. Das Attentat in der Presbyterianer-Kirche in Philadelphia ist zweifellos darauf zurückzuführen, daß der Geistliche am letzten Sonntag über den Fall Sacco und Vanzetti predigte und den „roten Rabiliasmus“ in scharfen Ausdrücken verurteilte.

Infolge der Bombenanschläge auf die Untergrundbahn sind sämtliche Stationen der Untergrund- und der Hochbahn, sowie die Züge unter polizeiliche Bewachung gestellt worden. Obwohl vielfach die Vermutung geäußert wird, daß die Anschläge als Protest gegen die Verurteilung Saccos und Vanzettis aufzufassen sind, hat sich die Polizei ihrerseits noch nicht über die mutmaßlichen Motive der Anschläge geäußert. Der einzige Anhaltspunkt, der sich in den Händen der Polizei befindet, ist eine kleine Eisenkiste, an der noch starker Nitroglyceringeruch bemerkbar ist.

### Sympathiestreit für Sacco und Vanzetti in Newyork.

Die Gewerkschaften und die sozialdemokratischen Organisationen bereiten für Dienstag einen Sympathiestreit für Sacco und Vanzetti und Massenversammlungen vor, an denen sich etwa 400 000 Arbeiter beteiligen dürften. Die Mitwirkung der Kommunisten wurde mit der Begründung abgelehnt, daß eine kommunistische Beteiligung die einheitliche Haltung der Arbeitererschaft unmöglich machen würde. Die Newyorker Bevölkerung ist noch sehr nervös infolge der kürzlichen Explosionen. ab, die sie als die Tat eines Wahnsinnigen oder eines Provokateurs bezeichnen.

Kundgebungen in London.

Nach einer Kundgebung auf dem Trafalgar Square marschierte die Menge vor die amerikanische Botschaft, um dort eine Resolution, in der gegen die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti protestiert wird, zu überreichen. Die ganze Front des Botschaftsgebäudes war von einer Polizeikette bewacht. Neun Delegierte wurden in das Gebäude gelassen, fanden dort aber keinen Beamten vor. Die Menge bewegte sich dann nach dem Hyde-Parc, wo weitere Kundgebungen stattfanden.

Demonstrationen und Gewaltakte in Argentinien.

Die Bewegung für einen Generalstreit zur Sympathie für Sacco und Vanzetti dehnt sich aus. Aus dem Innern des Landes werden Gewaltakte gemeldet. In Pergamino in der Provinz Buenos Aires wurde eine Bombe vor ein Automobilgeschäft geworfen. Die Schaufenster wurden zertrümmert. Eine weitere Bombe wurde auf eine Eisenbahnstrecke geschleudert, richtete jedoch nur unbedeutenden Schaden an. In den Straßen fanden Demonstrationen statt. Die Ladenbesitzer wurden gezwungen, ihre Läden zu schließen.

Frankreich verbietet die Sympathiekundgebungen.

Die für Sonntag geplante Demonstration für Sacco und Vanzetti, an der außer der gesamten Arbeitererschaft von Paris auch das demokratische Bürgertum teilzunehmen beabsichtigte, ist von der Regierung am Sonnabend ohne Angabe von Gründen verboten worden. Inzwischen sind umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. Sowohl für die Polizei wie für die gesamte Garnison ist für Sonntag Alarmbereitschaft angeordnet worden. Die amerikanische Botschaft und das Konsulatsgebäude sind seit Sonnabend morgen von einer dichten Postenkette, die niemand ohne Ausweis passieren läßt, umgeben.

### Um die Wiederaufnahme des Verfahrens.

Die Anwälte von Sacco und Vanzetti haben ein Gesuch um einen neuen Prozeß eingereicht mit der Begründung, die Verhandlungen im ersten Prozeß seien parteiisch geführt worden und der Richter sei gegen die Angeklagten voreingenommen gewesen, außerdem sei neues Beweismaterial vorhanden. Der Gouverneur Fuller erludete die Anwälte, den Prozeß hinauszuschieben, um die Verhandlungen über den Antrag wegen eines neuen Prozesses zu ermöglichen.

Der von Gouverneur Fuller eingesezte Ausschuss zur nochmaligen Ueberprüfung des Falles Sacco-Vanzetti ist unter dem Vorsitz des Präsidenten Lowell von der Harvard-Universität zu dem Resultat gekommen, daß zwar der Richter des oberen Gerichts von Massachusetts während des Prozesses in Unterhaltungen mit außenstehenden Personen nicht die erforderliche Zurückhaltung bewahrte, sich aber in der Prozeßführung striktester Unparteilichkeit befleißigte. Alle Auslagen, auf die sich die Anträge auf Wiederaufnahme des Verfahrens stützten, würden nicht hinreichen, die Geschworenen zugunsten der Angeklagten zu beeinflussen. Die Verurteilung lasse einen Zweifel an der Schuld Saccos und Vanzettis nicht zu.

## Das Programm der nächsten Völkerbundstagung

Auch Danziger Fragen stehen zur Entscheidung.

Die am Sonnabend bekanntgewordene provisorische Tagesordnung der am 1. September unter dem Vorsitz von Villegas (Chile) zu eröffnenden 16. Sitzung des Völkerbundesrates enthält außer der Prüfung der Berichte der verschiedenen Völkerbundskommissionen und der Weltwirtschaftskonferenz sowie der Ende August stattfindenden dritten internationalen Verkehrs-konferenz und der Tagung der Pressefachverständigen die Stellungnahme zu dem schon mehrfach erörterten Problem der Finanzbeihilfe des Völkerbundes für die kleinen Staaten im Falle eines Angriffskrieges und die Behandlung der bulgarisch-griechisch-armenischen Flüchtlingsfürsorge. Außer den bekannten Fragen der polnischen Kriegsmaterialabfuhr durch Danziger Gebiet und der Vereinnahmung der Danziger Flugzeugfabrikation stehen dann noch folgende wesentliche Probleme zur Debatte:

1. die Umgliederung des Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes gemäß der Empfehlung der Weltwirtschaftskonferenz; 2. die rumänisch-ungarische Streitfrage über die Zuständigkeit des für die lebendürftigen Entlassenen eingeleiteten gemischten Schiedsgerichts und 3. die zwischen der griechischen Regierung und der deutschen Vulkanwerk besitzende Meinungsverschiedenheit über die Sicherung des für Griechenland gebauten Schiffschiffes „Solamis“. Bezüglich des letzten Punktes fordert die griechische Regierung die authentische Auslegung des für Deutschland durch Artikel 190 und 192 des Versailler Vertrages gegebenen Verbots der Konstruktio von Seekriegsmaterial.

dem durchsichtigen Sved, Ungarn zum Basallen gegen  
Sowjetrußland zu fördern, führen nur den

### Revanchewahn und die Nachgieb

der magyarischen Kriegsbeher und sind darum, ebenso wie  
das Diebstahl der Budapestischer Nachgieber mit Muffeln,  
ein gefährliches Spiel mit dem Feuer, auf das die Arbeiter-  
klasse achten muß.

## Immer wieder die alte Dummheit.

### Deutsches Kriegsmaterial für China?

Die Beschlagnahme der deutschen Schiffe durch die chine-  
sische Marine legt noch weitere Kreise. Wie bereits gemel-  
det, waren bei der Durchsicherung des deutschen Dampfers  
„Vertram Rickmers“ 2000 Kisten Dynamit, 105 Kisten Zünd-  
hütchen und 50 Kisten Metelen entdeckt und von Bord ent-  
fernt worden. Der Dampfer, der nach Rettungsmaßnahmen  
freigegeben worden sein soll, ist noch unter Beschlagnahme.

Dagegen ist ein anderer deutscher Dampfer „Münster-  
land“ freigegeben worden, nachdem eine Lokomotive und  
„anderes Kriegsmaterial“ an Bord des Schiffes beschlagnah-  
mt worden war. Dazu wird von der Sapa mitgeteilt,  
daß das ihr gehörige Motorschiff „Münsterland“ in  
Kriegsmaterial an Bord gehabt hätte. Das Schiff sei am  
28. 7. von Schanghai nach Japan weitergegangen und mußte  
auf Veranlassung der chinesischen Behörden Lokomotive,  
die nach Tientsin bestimmt waren, löschen.

Zum Fall „Vertram Rickmers“ meldet W. T. W. folgen-  
des: „Wie von ausländischer Seite mitgeteilt wird, handelt es  
sich dabei um 200 Kisten Gelinit, 105 Kisten Zündhütchen,  
40 Kisten Zündschnur, 100 Kisten schwarzes Sportpulver, die  
für eine deutsche und eine amerikanische Firma in Korea  
bestimmt waren, sowie um 500 Kisten Gelinit, 10 Kisten  
Nitrocell, 250 schwarzes Sportpulver für eine deutsche und  
eine amerikanische Firma in Kobe. Diese Ladung war in  
Aufsicht bestimmungsgemäß in Leichter übergeführt worden  
und sollte nach Abführung der Schanghai Ladung wieder an  
Bord genommen werden. Gegen die Behauptung der  
Schanghaier Lokalbehörde, daß die Sprengstoffe Konterbande  
seien, hat das deutsche Generalkonsulat in Schanghai nach-  
drücklich Protest erhoben. Die Verhandlungen sind noch  
nicht abgeschlossen.“

An dieser Erklärung des deutschen Auswärtigen Amtes  
ist nur das eine klar: Daß deutsche Dampfer nach Ostasien  
Sprengstoffe transportieren und daß diese Transporte mit  
Kenntnis der Berliner Amtsstellen geschehen. Während es  
sich bei den noch vor wenigen Monaten gemeldeten Trans-  
porten um tschechische Munition gehandelt hatte, wird dies-  
mal über die allerdings wichtige Frage, wo die Sprengstoffe  
hergestellt worden sind, geschwiegen. Bis zum Beweis des  
Gegenteils kann allerdings angenommen werden, daß es  
sich bei der Ladung der „Vertram Rickmers“ nicht um deut-  
sche Fabrikate gehandelt hat. Das antimilitärische Schweißen über  
die Herkunft der Sprengstoffe läßt aber jeder Auslegung  
Tür und Tor offen. Das kann aber gegenüber den Ver-  
tragspartnern von Verfall des böse Folgen haben. Aber  
auch gegenüber dem chinesischen Volke ist die Wiederholung  
solcher Transporte eine unverzeihliche Kurzsichtigkeit.

## Kriegsrüstungen an der Ostsee.

### Frankische Munitionsendungen an die baltischen Staaten.

Der dänische Viermastschoner „Eline“ flog vor einigen  
Tagen im Golf von Diskaya in die Luft, da das Schiff mit  
100 Tonnen Munition beladen war, die sich auf irgendeine  
Weise entzündeten. Durch diesen Unglücksfall wird bekannt,  
daß in letzter Zeit sehr häufig von dänischen Schonern  
Munitionstransporte von Südrussland und Tunis nach  
Sibau und Reval vorgenommen wurden. Die „Eline“ hatte  
überdies außer Munition auch einige Geschütze an Bord,  
beides war nach Sibau bestimmt und in Tunis geladen  
worden. Der Meeder verweigerte jede Auskunft über Ab-  
sender und Empfänger der Ware; angeblich hatte er die  
Schiffspapiere noch nicht erhalten.

In Kopenhagener eingeweihten Kreisen nimmt man an,  
daß es sich bei den Transporten um französische Munition  
und Geschütze handelt, die durch die Beendigung des Ma-  
rokko-Krieges freigeworden sind und an die baltischen Staaten  
billig verkauft wurden.

## Meine Schönheitskonkurrenz.

Von Karl Ettlinger, München.

Wo du jetzt hinschaust, was begibt sich? Eine Schönheits-  
konkurrenz. Ein Ball ohne Schönheitskonkurrenz, das wäre wie  
ein Spinnat ohne Ei, ein Land ohne Finanzamt, eine Kiesen-  
bombe ohne Zündkerze, ein Konzert ohne Freilicht. Der  
Grundfalsch, daß unter den Blinden der Einäugige König ist, hat  
sich offenbar weit herumgebreitet, und deshalb hagelt es jetzt  
Schönheitskonkurrenzen.

„Karlchen!“ sagte ich mir, „mache auch du eine Schönheits-  
konkurrenz!“ Ich gab bekannt, daß bei mir eine große Schön-  
heitskonkurrenz stattfindet, und die Schöne kriegt einen „wert-  
vollen Preis“. Früher pflegte man so einen Preis stets genau  
zu bezeichnen, aber heutzutage, wo die Menschen so viel Ver-  
trauen zueinander haben, schreibt man lieber einen „wertvollen  
Preis“. Wenn er nachher nicht gefällt, der kann ihn ja in der  
Elektrischen Regen lassen, aber ohne Willensart, denn sonst  
kriegt er ihn wieder. Und ich bereitete als Preis eine Weiß-  
wurst vor; den Senf mußte sich die Preisgewinnerin selber stiften!  
Ich kann doch nicht zu allem meinen Senf geben.

Die Nacht vor dem großen Tag hatte ich einen wunder-  
schönen Traum; mir träumte, ich sei im Eisenreich, eine Elfe  
war immer lieblicher als die andere, und jede hauchte: „Karo-  
lus, du schöner Mann, gib mir den Preis!“ Und weil sie mir  
alle zu süßtesten, „schöner Mann“, sagte ich mir: offenbar bist  
du der Schönste hier, und beschloß, die Weißwurst selbst zu essen!  
Aber gerade, wie ich hineinbeißten wollte, wachte ich auf. Ich  
wachte immer zu früh auf, das ist mir schon seinerzeit in der  
Schule so gegangen, da wachte ich auch immer auf, und es hatte  
noch gar nicht gelautet. Bloß neulich im D-Zug wachte ich zwei  
Stationen zu spät auf, ich sagte es auch dem Schaffner, aber  
er ließ den Zug nicht wieder zurückfahren. Zustände sind das  
bei der Reichseisenbahn!

Weil ich schon wach war, zog ich mich an und guckte zum  
Fenster hinaus, ob schon die ersten Benuße von Wilo nahen —  
da standen sie an, als ob es Freidier gäbe! Ich hätte gar nicht  
geglaubt, daß sich so viele weibliche Wesen für schön halten.  
Aber die Natur hat das ja sehr wohlwärtig eingerichtet: wenn  
man einen Bickel auf der Nase hat, so groß, daß man sich fragt,  
wie hoch der über dem Meeresspiegel sei, dann sagt sich die glück-  
liche Besitzerin: „Der Bickel macht sich so apart!“ Es gibt eine  
Sage von einem Vogel, der so häßlich ist, daß er tot umfällt,  
wenn er sich selbst im Wasser erblickt — das muß ein männ-  
licher Vogel gewesen sein, denn ein weiblicher Vogel hätte ge-  
sagt: „Ich bin zwar nicht schön, aber interessant!“ Man zeigt  
auch den Varietébühnen jabelhafte Illusionsakte, aber der be-  
deutendste Illusionsakt ist und bleibt: wenn eine Frau sich im  
Spiegel betrachtet. Nur im Märchen kann das vorkommen, daß  
eine Frau im Spiegel fragt, wer die Schöne im ganzen Lande  
sei, in der Wirklichkeit beantwortet sich jede diese Frage selbst.  
Und wenn ich der Spiegel im „Schneebräutigam“ gewesen wäre,  
hätte ich geantwortet:

## Hörstings Verdienste.

Ein Schreiben des preussischen Innenministers an den  
scheidenden Oberpräsidenten.

Der preussische Minister des Innern hat an den Oberpräsi-  
denten v. D. Otto Hörsting in Magdeburg, folgendes Schreiben  
gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Oberpräsident!

Bei Ihrem Rücktritt von dem Amte des Oberpräsidenten  
der Provinz Sachsen ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen namens  
der Staatsregierung Anerkennung und Dank zum Ausdruck  
zu bringen für Ihre treue Hingabe und Ihre aufopfernde Mit-  
arbeit im Dienste des Staates. Sieben Jahre lang, in politisch  
und wirtschaftlich schwerer Zeit, haben Sie an der Spitze einer  
der größten und wichtigsten preussischen Provinzen gestanden  
und in dieser Stellung reiche Erfolge erzielt. Wie einst in ge-  
fahrvoller Zeit als Reichs- und Staatskommissar in Schlesien,  
so haben Sie sich auch als Oberpräsident der Provinz Sachsen  
als ein Mann von ungewöhnlicher Tatkraft und  
Energie, Verantwortungsbewußtheit und  
Willensstärke erwiesen. Ihre Verdienste sind im Staats-  
ministerium von allen Seiten dankbar anerkannt worden. Sie  
haben Ihre Tätigkeit nicht auf den engeren Rahmen Ihrer  
amtlichen Aufgaben beschränkt, sondern darüber hinaus auch  
den großen, allgemeinen politischen Fragen Ihr Interesse zu-  
gewendet und sich namentlich als ein unerschrockener  
Vorkämpfer für die Deutsche Republik jederzeit  
herausgegeben. Ihnen auch dafür zu danken, ist mir ein persön-  
liches Bedürfnis. Ich hoffe, daß auch in Zukunft Ihre starken  
Kräfte und Fähigkeiten dem Volk und Staate dienstbar und  
nützlich sein werden. In aufrichtiger Wertschätzung bin  
ich Ihr ergebener ges. Gehörfl.

## Schutz für Schwarz-rot-gold in den Seebädern.

Der preussische Minister des Innern, Graesnitz, hat an  
die Regierungspräsidenten, Landräte usw., in deren Bereich  
Ost- und Nordseebäder liegen, einen Erlass gerichtet, in wel-  
chem betont wird, daß jeder Staatsbürger Anspruch darauf  
hat, gegen unberechtigte Störungen geschützt zu werden.  
Wanz besonders sei dieser Schutz unbedingt zu sichern, wenn  
es sich um die verfassungsmäßigen Reichsfarben handelt,  
denn das Zeigen der Flagge Schwarz-rot-gold ist ein  
Bekenntnis zur Verfassung des Reiches in sich. „In den  
Seebädern werden leider immer noch die am Strande oder  
sonst im Badeleben gezeigten Flaggen in den Reichsfarben  
entfernt, mutwillig beschädigt oder vernichtet.“ Der Min-  
ster ersucht die betreffenden Dienststellen, den erforderlichen  
Schutz unter allen Umständen, insbesondere auch bei Nacht,  
sicherzustellen. Sämtliche Polizeibeamte seien entsprechend  
zu belehren, auch Schuttpolizei und Kriminalbeamte könnten  
eingesetzt werden.

## Der deutsch-französische Handelsvertrag.

Noch einige Differenzen. — Dennoch Vertragsabschluss  
zu erwarten.

Die französische Regierung hatte für Sonnabend einen  
Kabinettsrat einberufen, um von dem Inhalt des deutsch-  
französischen Handelsvertrages, dessen Abschluß man für  
Sonnabend erwartete, Kenntnis zu nehmen. Der Opti-  
mismus des Handelsministers hatte sich jedoch wieder ein-  
mal als verfrüht erwiesen. Trotz der beträchtlichen Fort-  
schritte, die die Verhandlungen in den letzten Tagen gemacht  
hatten, ist es noch immer nicht gelungen, über einige Streit-  
punkte zur Verständigung zu gelangen.

Während über die Frage der Konsulate eine befriedigende  
Lösung dahingehend gefunden zu sein scheint, daß Deutsch-  
land zwar das uneingeschränkte Recht zur Errichtung von  
Konsulaten erhält, davon aber, wenigstens für die nächsten  
Jahre, in Elsass-Lothringen Abstand nimmt, steht das deut-  
sche Verlangen auf völlige Gleichstellung mit ande-  
ren Ländern in Marokko noch immer auf französischer  
Widerstand.

Auch über die Gestaltung des französischen  
Zolltarifs scheinen noch immer Differenzen zu bestehen.  
Frankreich verlangt für seine Textilwaren niedrigeren  
Sätze als bisher; aber die deutsche Delegation verweigert  
sie, da die von deutscher Seite dafür verlangten Kompen-  
sationen für Erzeugnisse der chemischen und elektrotechnischen  
Industrie von französischer Seite nicht ausfinden werden.

„Frau Königin, keine ist wie Sie so schön,  
Denn ich mag nicht gerne in Scharben gehn!“

Als ich mich zum erstenmal den zehn Wettbewerberinnen  
herein und hat sie, wie Probierdamen auf und ab zu wandeln.  
Das ist so nett, wenn Probierdamen auf und ab wandeln, beim  
Militär nannte man das „langsamem Schritt“, nur durften wir  
dabei nicht so mit unseren Körperpartien wackeln. Gleich bei der  
ersten fiel mir auf, daß sie hinkte. Nun, Richard der Dritte und  
Mephisto haben auch gehinkt, ein eigentlicher Schönheitsfehler  
ist das im Ehen nicht. Ganz vollkommen ist kein Wesen, selbst  
Apollo trug keine Hornbrille.

Etwas weniger gefiel mir schon die zweite. Drei Zentner  
Lebendgewicht ist ein hübscher Vollschlank. Wenn ich ihr Mann  
wäre, hätte ich sie auf Rollen gesetzt. Warum sie am Schön-  
heitswettbewerb teilnahm, verstand ich nicht recht, vielleicht hatte  
sie sich gesagt: „Die Masse muß es bringen!“ Aber ich bin von  
Haufe aus galant, ich sage sogar zum Heideberger Fas: „Welch  
reizendes Trinzgefäßchen!“ und so nützte ich ihr aufmunternd  
zu. Sie nickte wieder, da sah ich, daß sie mindestens ein halbes  
Duzend Rinne hatte. Wenn ein Mann die unterm Kinn grauft,  
muß er einen Finger der linken Hand zu Hilfe nehmen.

Die dritte war gar nicht so übel und muß einmal sogar ganz  
nett gewesen sein. (Ich muß mal meinen Großvater fragen.)  
Sie hatte ein Trinzhorn bei sich, und das hielt ich für einen  
schönen Charakterzug, aber weil sie's ans Ohr hob, merkte ich,  
daß es ein Hörrohr war. Und ich schrie hinein: „Wie heißen  
Sie?“ Ich bekam jedoch nur den Vornamen zu hören, denn der  
Familienname ging mit St. an und da fiel das Gebiß heraus.  
Das war bei den Elfen in meinem Traum nicht der Fall ge-  
wesen. Ohne Zähne sah die Dame bedeutend weniger „apart“  
aus, ihr Buckel fiel dann so in die Augen! Aber bei dem hatte  
man wenigstens die Sicherheit, daß er echt war.

Die anderen sieben waren nicht viel befriedigender, und so sagte  
ich: „Meine Damen, bei Ihnen fällt mir wirklich die Wahl  
schwer,“ und das war die volle Wahrheit. Ich ließ die nächsten  
zehn herein. Als sie drin waren, hatte ich das Gefühl, daß ich  
das lieber nicht hätte tun sollen. Denn wenn sich schon der  
Lannhäuser im Bunsberg nicht wohl fühlte, wie sollte ich mich  
da im Zantuppenberg wohlfühlen?

Die erste der neuen Kollektion war so hager, daß es mich  
durchfuhr: „O Gott, die hat sich überpumpt!“ Vielleicht  
war sie damals, als der Pharaon träumte, die achte magere Kuh  
gewesen, und der Pharaon hatte sie nur übersehen. Ueppig an  
ihre war nur die Schuhnummer. Dafür aber hatte sie ein so  
effrautes Lächeln, daß man darin Gurken hätte einlegen  
können. Sie betrachtete mich durch ihr Vornamen, und ich hatte  
das Gefühl, als sei ich aufgepießt.

Die nächste betrachtete mich auch, aber das merkte ich erst,  
als sie wegwah, sie schielte nämlich. Wenn die zu einem sagt:  
„Sieh mir mal ins Auge!“, muß er erst um die Ecke gehen!  
Uebrigens trug sie ein sehr kurzes Röschchen, damit man ihre  
Z-Beine besser sehen konnte. Die pasten recht gut zu ihr: es  
sah aus jedes nach einer anderen Richtung. „Angeborener  
Charakter!“ nennt man das. Auch einen Nubittopf hatte sie, so

Da der französische Handelsminister Dolanowski am  
nächsten Mittwoch seine bereits seit längere Zeit angekün-  
digte Reise nach Spanien antritt, nimmt man an, daß die  
Verhandlungen bis dahin zum endgültigen Abschluß gebracht  
sein werden.

## Russen und Engländer.

Worum der Streit geht.

Auf dem Pariser Kongress der Gewerkschafts-Internatio-  
nale haben die Engländer von neuem die Russenfrage in  
den Vordergrund der Erörterungen geschoben. Da die Eng-  
länder mit ihrem Vorschlag auf Annäherung zwischen Moskau  
und Amsterdam praktisch einen Schritt vorwärtskommen, ist  
nach Lage der Dinge im Augenblick nicht mehr als zweifel-  
haft. Gleichwohl war dieser Vorschlag zu erwarten; denn die  
Russenfrage steht nun einmal

im Mittelpunkt der englischen Politik.

Der englisch-russische Gegensatz ist ein gefährliches Ding,  
männ man auch bei seiner Erörterung nicht immer gleich  
den Teufel eines neuen Krieges an die Wand zu malen  
braucht. Die Veseitigung dieses Gegensatzes ist — ein Ziel,  
aus innigste zu wünschen. Man kann es den englischen  
Arbeitern nachfühlen, wenn sie nicht ruhen und rasten, um  
auf dem Weg zu diesem Ziel vorwärts zu kommen. Die  
Frage ist nur, ob der Weg, den sie hieran einschlagen wol-  
len, der richtige ist.

England wird durch Rußland vor allem in den Kolonial-  
ländern bedroht. Wird zwischen der englischen Bourgeoisie  
und der neuauftretenden Bourgeoisie in den britischen Ko-  
lonialgebieten eine Verständigung möglich sein? Wohl!  
kaum, England kann sich auf die Dauer keine Weltstellung  
nur erhalten, wenn es mit der aufsteigenden Arbeiterklasse  
in den Kolonialgebieten auf der Basis der Demokratie und  
des Selbstbestimmungsrechtes der Völker zu einem neuen  
politischen modus vivendi kommt. Nicht der britische Im-  
perialismus, sondern nur eine britische Arbeiterregierung  
kann England aus der Krise des Weltreichs ohne katastro-  
phale Störungen und Zusammenstöße führen. In den Ko-  
lonialgebieten hat sich nun die Moskauer Internationale  
einen gewissen Einfluß zu sichern verstanden. Daher das  
Streben gewisser englischer Arbeiterführer, auf irgendeine  
Art und Weise mit den Russen, wenn möglich innerhalb des  
IOW, in engere Fühlung zu kommen.

Kann der Weg über Moskau, über das heilige Moskau,  
zu dem erwünschten Ziel führen? Es hat seinen Zweck,  
Vogel-Strauß-Politik zu treiben und sich allzu gutgläubig  
und optimistisch in neue Einigungsversuche einzulassen, die  
bei der jetzigen Weltverfassung und Taktik der Moskauer  
Macht haben nur zu einem neuen Fiasko führen müssen. Die  
Engländer sagen: Verständigung mit den Russen,

aber nicht mit den bolschewistischen Methoden!

Sie verbitten sich aufs schärfste die üblichen Einmischungs-  
praktiken bolschewistischer Propaganda in innerenglische  
Verhältnisse. Diese bolschewistischen Methoden sind aber  
nun einmal mit dem zur Zeit in Moskau noch herrschenden  
System aufs engste verbunden. Vielleicht ändert sich das  
einmal. Im Augenblick jedoch muß mit den gegebenen Tat-  
sachen gerechnet werden.

## „Die Lehren von 1914 nicht begriffen!“

Am 13. Jahrestage der englischen Kriegserklärung erinnert  
das Londoner Arbeiterblatt „Daily Herald“ in einem Leit-  
artikel daran, daß im Laufe des Weltkrieges über sieben Mil-  
lionen Menschen getötet und über 13 Millionen verwundet  
wurden, und bedauert, daß auch heute, 13 Jahre nach Ausbruch  
des Krieges, das militärische Element in der Welt noch  
ebenso stark wie früher sei und noch immer Menschen und  
Maschinen zur Bekämpfung der Zivilisation trainieren. Es sei  
eine Schande, schreibt das Blatt, daß auch noch heute von den  
einigen alliierten Mächten ungeheure Summen für Kriegs-  
rüstungen ausgegeben werden. So gebe England jährlich  
124 648 000 Pfund aus, die Vereinigten Staaten 109 010 000  
Pfund, Japan 161 540 000 Pfund, Frankreich 45 Millionen  
Pfund, Italien 42 700 000 Pfund. Hierzu komme Sowjetruß-  
land mit Rüstungsausgaben in Höhe von nahezu 44 Millionen  
Pfund. Dies seien fürchterliche Zahlen und ein Beweis dafür,  
daß die Welt die Lehren von 1914 noch nicht begriffen habe.

einen wie ein ganz frisch geborenes Bubi, und ich dachte mir,  
die sollte mal ihre Photographie als Werbepostkarte in der Räf-  
erle veröffentlichen mit der Unterschrift: „Wo ist vorne und  
hinten?“

Ich bin ein Glückspilz: den anderen dauerte der Wettbewerb  
zu lange, sie gingen fort. Ich hatte die Wahl nur unter zwanzig  
zu treffen, und mir kam wieder in den Sinn, die Weißwurst  
selbst zu essen. Aber das traute ich mich denn doch nicht, und  
ich sagte zu den Damen, ich würde ihnen die Entscheidung  
schriftlich mitteilen. Der mit dem Hörrohr sagte ich es sogar  
biermal. Und sie antwortete: „Zarwohl, gestern nacht!“

Enttäuscht sank ich in meinen Sessel, hatte nur noch die Kraft  
meiner Hauswirtin zu klingeln: „Bringen Sie mir die gefrigiten  
Zeitungen!“ — und da sah ich die Bescherung! Ich hatte meinen  
Freund Marx gebeten, das Schönheitskonkurrenzinserat für mich  
aufzugeben, denn solche Inserate müssen bar bezahlt werden,  
und was hatte der Bazi ins Blatt gesetzt: „Lebensmüder sucht  
Aufwartefrau. Nur Reizlose mögen sich melden. Verwachsene  
bevorzugt.“

Ich kann nicht bestreiten, daß diese Bedingung eingehalten  
wurde.

Uraufführungen in der kommenden Spielzeit. Paul  
Gurf, der Kleitpreisrichter, hat ein neues fünfaktiges  
Drama „Kaiser Heinrich IV.“ vollendet, das in der kommen-  
den Spielzeit zur Uraufführung gelangen wird. Ebenso wird  
eine neue dreifaktige Tragödie von Diebeschmidt „Jerusalem  
lajims Königin“ zur Uraufführung kommen. Desgleichen  
sind folgende Uraufführungen bevor: Ernst Bissauer's  
„Edermann“, Frantisek Sangers „Millionen“, Adolf Gra-  
bowits „Der Reger“ und Hans Fritz v. Zwick „Flan-  
drische Brautfahrt“.

Emil Nolde 60 Jahre alt. Emil Nolde, der nachimpres-  
sionistische Maler, wurde Sonntag 60 Jahre alt. Er wurde als  
Nachkomme eines alten Bauerngeschlechtes zu Buschfall bei  
Londern im nördlichen Schleswig geboren und studierte in  
Berlin und München, Kopenhagen und Paris. Kurz vor  
dem Kriege lernte er auf einer Reise nach Neuguinea die  
erotische Welt kennen, von der er nur Aquarelle zurück-  
brachte, die Delgemälde gingen verloren.

Deutsche Künstler in Kopenhagen. Auf der Kopenhagener  
Freilichtbühne finden augenblicklich Aufführungen von Richard  
Wagners „Walküre“ unter Mitwirkung des Lübecker Phil-  
harmonischen Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters  
Seeburg van der Hohe statt. Die Hauptrollen werden von  
deutschen und dänischen Künstlern gesungen. U. a. wirkt der  
Dresdener Kammerjänger Klafke in der Rolle des Boten mit.

Radioübertragung der Salzburger Festspiele. Nach län-  
geren Verhandlungen ist es nun doch gelungen, die Radio-  
übertragung der Salzburger Festspiele sicherzustellen. Sonntag  
sind die Übertragung der Oper „Figaros Hochzeit“ um 19 Uhr  
aus dem Salzburger Stadttheater statt.

Die Gewerbeaufsichtsbeamten in Danzig.

In Danzig alles in Ordnung?

Der Senat hatte zu gestern abend die Teilnehmer der Tagung des Vereins deutscher Gewerbeaufsichtsbeamten zu einem Begrüßungsabend in den Artuslof geladen. Etwa 180 Teilnehmer, darunter eine Anzahl Beamtinnen und eine Anzahl Parteigenossen aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, sowie die Spitzen der Danziger Behörden waren der Einladung gefolgt. Die Begrüßungsrede hielt im Namen des Senats Senatspräsident Niepe. Nach einem herzlichen Willkommen führte Redner aus, daß gerade Danzig das allergrößte Interesse an dieser Tagung nehme, da man bei uns bestrebt ist, die Danziger Gesetze den Verhältnissen in Deutschland anzupassen. Arbeitshygiene und Arbeitsschutz sind besonders wichtige Gebiete. Auf dem Gebiete des Unfallschutzes sei gutes Gelingen, dagegen sehe es um die Gewerbehygiene weniger gut. Die große Anzahl von Kleinbetrieben, vor allem die Enge der Stadt und nicht zuletzt Danzigs ungünstige Wirtschaftslage erschweren erfolgreiche Arbeiten. Seit dem Kriege habe sich vieles geändert, worauf in dieser Stunde einzugehen Redner sich versagte, aber er streifte mit kurzen Behutsamkeiten den seit Jahren tobenden deutsch-polnischen Handelskrieg und den Kampf um die Zollschutzzugebung. All das möge jedoch nicht abhalten, auf den Gebieten des Unfall- und Arbeitsschutzes weiter zu arbeiten. Neben den wirtschaftlichen Nöten habe Danzig auch Sorgen um die Erhaltung der politischen Freiheit. Es gelte gleichzeitig auch, den Tagungsteilnehmern vor Augen zu halten, daß Deutschland zu seiner Entwicklung Raum gebrauche, der im Osten vorhanden sei und zu dem der Weg über Danzig gehe. Mit dem Wunsch, die Tagung möge einen positiven Arbeitserfolg haben, schloß der Redner andäernd mit einem dreifachen „Hurra“ auf die Teilnehmer.

Oberregierungs- und Gewerbeamt Wenzel aus Berlin sprach im Namen der Teilnehmer den Dank aus für die freundliche Aufnahme in Danzig. Für die Abhaltung der Tagung, die im vorigen Jahre in Wiesbaden abgehalten wurde, sei im Besonderen zu danken, daß man mit eigenen Augen die wirtschaftliche Not des Ostens kennen lernen wollte.

Die Ausführungen des Senatspräsidenten Niepe, daß auf dem Gebiete des Unfall- und Arbeitsschutzes viel zu tun sei, wird man in den Berufen, die unter besonderer Unfallgefahr stehen, nur mit Kopfschütteln aufnehmen. Wir sind der Meinung, daß auch da noch viel im Argen liegt. Sehr schlimm steht es jedoch um die Gewerbehygiene. Von sozialdemokratischer Seite wurden erst vor kurzem haarsträubende Mißstände aufgedeckt und Abhilfe verlangt.

In Verfolg dieses sozialdemokratischen Vorstoßes ist dann der Kontrollapparat verstärkt worden. Von den neu eingestellten Gewerbeaufsichtspersonen wird ihre Aufgabe sehr ernst genommen, was man von den schon längere Zeit hier tätigen Beamten nicht durchweg behaupten kann.

So werden denn die Vorschriften, die zum Schutze der Arbeitnehmer getroffen worden sind, nicht mit der gewünschten Gründlichkeit eingehalten.

In deutschen Bundesstaaten, insbesondere in Preußen, ist die Gewerbeaufsicht etwas aktiver. Es wäre deshalb durchaus erwünscht, wenn die Tagung der Gewerbeaufsichtsbeamten dazu führte, daß in Danzig auf diesem Gebiete etwas mehr als bisher geschieht. Das höchste Gut eines Volkes ist seine Arbeitskraft. Diese zu erhalten und vor allen Gefahren zu schützen oder sie auf ein Mindestmaß herabzudrücken, ist eine Aufgabe von wirklich großer Bedeutung, die leider noch nicht genügend berücksichtigt wird. Offenbar wird, daß die Tagung auch hier mehr Verständnis schafft.

Eine Rundgebung im Großen Werber.

Gegen den Krieg. — Eine Abgabe an den Ueberläufer.

Unter der Parole „Nie wieder Krieg“ veranstaltete der Ortsverein Sozialdemokratischer Partei eine Rundgebung. Die benachbarten Ortsvereine waren zahlreich mit ihren Fahnen dazu erschienen. Den Demonstrationszug eröffneten die Arbeiterführer, dann folgte die Kindergruppe, Musik, anschließend die Ortsvereine mit ihren Fahnen. In musterhafter Ordnung ging es nach der Spielwiese, wo Gen. Tarasewicz, die Anwesenden herzlich begrüßte. Abg. Gen. Fischer hielt die Ansprache. Er ging auf den Zweck der Rundgebung ein, die Erinnerung, Gelöbnis und Warnung sein soll. Der starke Beifall, den seine Worte fanden, bewies, daß die Rundgebung nicht nur ein äußerlicher Erfolg, sondern die Teilnehmer mit Ueberzeugung bei der Sache waren. Der Demonstrationszug bewegte sich sodann durch das ganze Dorf, wo er viel Aufsehen erregte. Im Lokal des Herrn Wittbrodt blieben die Teilnehmer noch lange in bester Unterhaltung zusammen.

Die Demonstration war von innerer Ueberzeugung getragen, ein starker äußerlicher Erfolg und ein Gelöbnis zur Sozialdemokratie. Die wohlwollende Behörde wollte die Veranstaltung zuerst verhindern bzw. wurden gewisse Schwierigkeiten gemacht. Eine allgemeine Unterweisung der Gemeindevorsteher über die verfassungsmäßigen Rechte der Staatsbürger dürfte zweckmäßig sein. Sonderbar bleibt, daß, wenn die Kriegsbefehle ihre Paraden abhalten, die Behörden keine Schwierigkeiten machen, vielmehr derartige Aufzüge fördern.

Ein weiterer Erfolg der Rundgebung war, daß das Verhalten des Schulmeister-Renegaten von Diebus gehärend gezeichnet wurde. Trotz Sowjetgeldern, die man eigentlich in Rußland viel besser verwenden könnte, wird die arbeitserfindliche Tätigkeit des Ueberläufers Pleniowski früher oder später ein unruhiges Ende finden. Die Arbeiter des Großen Werbers sehen, das beweist die Rundgebung, fest zur Sozialdemokratie.

Die feinsten Milchfahrer.

Mit Revolver und Milchkanndedeckel.

Zwei Milchfahrer in Danzig fanden in heftigem Wettbewerbs zu einander. Eines Tages trafen sie wieder in Danzig mit ihren Milchwagen zusammen. Ein Arbeiter reizte den einen Milchfahrer noch gegen den andern auf. Der erste Milchfahrer nahm nun in die rechte Hand einen Revolver, in die andere seine Peitsche, ams zum Wagen des Milchfahrers A. und gab auf ihn einen Schuß ab, der aber glücklicherweise nicht traf. A. hatte sich mit dem schweren Deckel eine Milchkanne bewaffnet und schlug nun mit diesem auf den Kopf des Wettbewerbers, so daß dieser schwere Verletzungen erlitt. Es wurde nun Anklage gegen den Milchfahrer A. wegen gefährlicher Körperverletzung erhoben. A. stand nun vor dem Einzelrichter. Er schilderte den Vorgang und berief sich darauf, daß er in Notwehr gehandelt habe. Die Verhandlung bestätigte diese Darstellung. Der Amtsanwalt und der Richter hielten eine Freisprechung für angezweifelt. Auf den Angeklagten sei angeschlossen worden, er habe sicher in Notwehr gehandelt, wenn er mit einem Schlag antwortete.

Der Schatz der Natur. Auf dem zweiten deutschen Naturtag, der vom 1. bis 6. August in Kassel tagte und an dem namhafte Naturforscher und Freunde aus allen Teilen Deutschlands teilnahmen, wurden weitere notwendige Maßnahmen zur Erhaltung der Natur und der deutschen Landschaft beraten. Von den Vertretern der Staatsregierung wurde kräftige Unterstützung der Bestrebungen zugesagt und die baldige Vorlage eines preussischen Naturschutzgesetzes versprochen. Senator Dr. Strunf überbrachte auf der Tagung die Grüße Danzigs und wies hierbei darauf hin, daß der Gedanke, die bedrohte Natur zu schützen, gerade von Danzig aus durch Professor Conwentz seinen Siegeslauf durch die deutschen Lande und durch die Welt angetreten habe. Der botanisch-zoologische Verein in Danzig übermittelte durch Dr. Küttigswager seine besten Wünsche. Mit der Tagung ist eine Ausstellung „Naturschutz und Schule“ verbunden, auf der auch die Danziger Schulen durch Reliefs vom Freistaat, Bilder, Zeichnungen und Sammlungen auf vertreten sind. Die Danziger Abteilung der Ausstellung wird immer wieder mit besonderem Interesse studiert. Im Anschluß an die Naturtagung wird die gesamte Ausstellung noch für einige Wochen im Berliner Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht ausgestellt werden.

Immer wieder Verkehrsunfälle bei Hochtrieb.

Die enge Hauptstraße.

Die Hauptstraße in Langfuhr, zwischen Eschenweg und Hochtrieb, ist eine für den Verkehr außerordentlich gefährliche Stelle, an der bereits viele Unglücksfälle entstanden sind. Vor dem Einzelrichter wurde dieser Tage wiederum über einen solchen verhandelt. Ein Arzt fuhr mit seinem Auto aus dem Hofe von Springer auf die Hauptstraße, um nach Oliva zu fahren. Zu dieser Zeit fuhr vor ihm ein Straßenbahnwagen von der Haltestelle Eschenweg nach Oliva. Der Arzt wartete und fuhr dann gleich hinter der Straßenbahn her. Diese fuhr aber langsam, da hier die gefährliche Ausfahrt von Baitinat auf die Hauptstraße ist. Dem Autofahrer ging das zu langsam, deshalb wollte er den Straßenbahnwagen kurz überholen. Als er kurz hinter dem Wagen ausbog, sah er vor sich einen Straßenbahnwagen, der von Oliva nach Danzig fuhr.

Dem Arzt mußte dieser entgegenkommende Wagen verbleiben, da das Auto dicht hinter dem ersten Straßenbahnwagen fuhr. Er hielt nun sofort an und glaubte, von dem entgegenkommenden Wagen so weit entfernt zu sein, daß ein Zusammenstoß nicht stattfinden könne. Darin hatte er sich aber getäuscht. Der vorstehende Koffelgel des Autos wurde erfasst und verbogen. Der Arzt wurde nun wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports angeklagt. Er erklarte aber vor dem Einzelrichter Freisprechung, da hier eine Gefährdung nicht stattgefunden hatte. Der Straßenbahnwagen wurde nicht beschädigt.

Die Liste der Verletzten.

Der gestrige Sonntag brachte eine Reihe von Verkehrsunfällen. Die hier aus Königsberg zu Besuch weilende Frau Bous wurde gestern nachmittag auf dem Markt Langfuhr von einem aus Richtung Danzig kommenden Personentransportwagen angefahren, zu Boden geworfen und von den beiden linken Rädern überfahren. Wie Augenzeugen bezeugen, soll der Fahrer des Wagens es unterlassen haben, zu hupen. Die Verletzte wurde von einem im selben Wagen befindlichen Arzt untersucht und ins Krankenhaus geschafft. Dort wurden aber bis jetzt nur Hautabschürfungen festgestellt. Ein weiterer Unfall ereignete sich ebenfalls am Nachmittag auf dem Kohlenmarkt. Dort geriet die Schillerin Ethel Liebscher aus Langfuhr mit dem linken Fuß unter die Straßenbahn. Die Verletzte wurde ebenfalls ins Krankenhaus geschafft, wo starke Quetschungen des linken Fußes festgestellt wurden.

Durch herabfallende Bierfässer verletzt wurde am Sonnabend ein Fräulein Dohowitzki aus Langfuhr in der Kettlerhagergasse. Die Wirkung der herabfallenden Fässer war so stark, daß die Betroffene zu Boden geworfen und am rechten Fuß verletzt wurde. Auf dem Hauptbahnhof stürzte ein polnischer Professor namens Wagner die Treppen zum Fernbahnhof hinunter und trug starke Hautabschürfungen davon.

Unzüchtige Handlungen vor der Mädchenschule.

4 Monate für einen Exhilarationszettel.

Ein arbeitsloser Kaufmann in Danzig ist von seiner Frau geschieden und wohnt in einem kleinen Zimmer gegenüber einer Mädchenschule. Er zeigte sich öfter am offenen Fenster nachend, in der Absicht, daß ihn die Schülerinnen sehen sollten. Wenn Lehrerinnen kamen, dann verdeckte er den Gesichtsteil. Für die Mädchen war er Bettel aus dem Fenster, auf denen sie eingeladen wurden, ihn zu besuchen. Die Schülerinnen machten den Lehrerinnen und Eltern Mitteilung und diese erstatteten bei der Polizei Anzeige. Die Birnin Kandidat ihm. Der Kaufmann hatte sich nun vor dem Schöffengericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zu 4 Monaten Gefängnis. Die Schule, so heißt es in der Urteilsbegründung, hat an dem schamlosen Verhalten des Angeklagten Aergernis genommen. Der Mann möge vielleicht fernweil nicht ganz normal veranlagt sein, aber derartige unzüchtige Verführungsvorhaben von Schülerinnen unter 14 Jahren dürfen nicht milde angesehen werden.

Laubenkolonie Englershöhe.

Praktische Arbeit im Sinne der Bodenreform.

Auf der Jesuitenschanze bei Altshottland stand früher ein Mädchen, das während der Kriegszeit abgeholt wurde. Die große Fläche lag dann lange unbenutzt da, bis Herr A. G. Engler das gesamte Gelände gegen Erbpachtzins erwarb und die Gründung einer Laubenkolonie betrieb. Und zwar mit gutem Erfolg. 26 Kolonisten haben hier oben auf der Höhe, die eine herrliche Fernsicht bis Dirschau bietet, sich freundliche, gute und wohlhabende Lauben errichtet. Der Wachtpreis ist außerordentlich gering, doch war viel Arbeit zur Urbarmachung des Geländes erforderlich. Jetzt sind diese Arbeiten nahezu vollendet, nur noch für Wasser ist zu sorgen. Das Ganze macht einen freundlichen, behaglichen Eindruck.

Gestern herrschte auf der Höhe reges Leben und Treiben, denn die Siedlungsgenossenschaft feierte ihr erstes Laubensest. Herr Engler eröffnete die Feier mit einer Ansprache, worauf Herr Fröse vom Bund der Bodenreformer dem Gründer der Siedlung den Dank für das Geleistete aussprach. Es folgte dann die Abwicklung eines ansprechenden Programms, das insbesondere für die Kleinen viel Kurzweil und Unterhaltung brachte. In den Abendstunden bot die mit einigen hundert Lampions geschmückte Laubenkolonie einen besonders prächtigen Anblick. Erst in den späten Abendstunden ging man wohlgenut nach Hause.

Fremde in Danzig sind polizeilich gemeldet: insgesamt 3573, davon aus Polen 1579, Deutschland 1556, Tschechien 34, England 33, Desterreich 30, Amerika 27, Lettland 16, Rußland 16, Litauen 13, Schweden 13, Rumänien 11, Frankreich 10, Schweiz 9, Dänemark 7, Ungarn 7, Italien 6, Holland 4, Belaten 3, Japan 2, Mexiko 2, Norwegen 2, Spanien 2, Ägypten 1, Estland 1, Finnland 1, Luxemburg 1.

Noch keine Einigung in Paris.

Neuer Krach mit den Engländern. — Sie wollen nicht zurücktreten.

Auf dem Internationalen Gewerkschaftskongress in Paris kam am Sonnabend der latente Konflikt offen zum Ausbruch. Die erste Kommission, die mit der Prüfung der Zwischenfälle betraut worden war, ließ in der Vormittags Sitzung von dem deutschen Delegierten Grafmann ihren Bericht erstatten. Er bildete eine unabweidende und in der Form scharfe Beurteilung der Haltung der Engländer.

Es wird darin festgestellt, daß der seinerzeit von Dubegeest an Jouhaux gerichtete Brief, den Brown in der Dienstausschussung aufgearbeitet hatte, zwar einige unglückliche Wendungen enthalte, zu gleicher Zeit aber die Haltung Browns, der volle 2 1/2 Jahre habe verstreichen lassen und der durch die Verlesung so aus dem Zusammenhang gerissener Sätze zu völlig falschen Schlussfolgerungen Anlaß gegeben habe, aufs kräftigste mißbilligt.

Der Kommissionsbericht gibt weiter der Auffassung Ausdruck, es sei im höchsten Grade bedauerlich, daß durch untergeordnete Fragen der Prosedur und durch persönliche Meinungsverschiedenheiten die Aktivität der Gewerkschaftsbewegung gelähmt werde und fordert vom Kongress Maßnahmen, die geeignet sind, innerhalb der Leitung eine Atmosphäre des Vertrauens wiederherzustellen.

Allgemein hatte man erwartet, daß diese an Deutlichkeit nichts zu wünschende übriglassende Desabourierung der englischen Delegierten genügen würde, sowohl den Vorstehenden Purcell wie das Mitglied des Sekretariats Brown zum Rücktritt zu bestimmen. Weder der eine noch der andere scheint sich dazu bequemen zu wollen und der Versuch Citrines, die beiden Angegriffenen zu verteidigen, zeigt, daß man innerhalb der englischen Delegation entschlossen ist, sich mit Purcell und Brown solidarisch zu erklären.

Citrine griff in bestiger Weise die Kommission an, die nach seiner Behauptung ihre Vollmachten weit überschritten und einseitig zugunsten Dubegeests Partei ergriffen habe, was diesen zu einer scharfen Erwiderung veranlaßte. Dubegeest erklärte, er hätte

im Interesse des Ansehens des Kongresses

gewünscht, daß es nicht zu einer solchen Debatte gekommen wäre. Er habe es bisher vorgezogen, zu schweigen. Angesichts der Erklärungen Citrines aber handle es sich nicht mehr um persönliche Fragen, sondern um grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten und der Kongress habe allen Anlaß, sich gegen den Versuch, die Gewerkschaften der kommunistischen Bewegung dienstbar zu machen, mit aller Entschiedenheit zur Wehr zu setzen. Der Konflikt innerhalb des Büros sei ausschließlich schuld der Engländer, die zusammen mit dem englisch-russischen Komitee versucht hätten, die Gewerkschafts-Internationale in das bolschewistische Fahrwasser hineinzuleiten.

In der Nachmittags Sitzung erstattete Jouhaux den Bericht über den

Empfang der Delegation in der amerikanischen Botschaft.

Der Delegation gehörten außer Jouhaux der deutsche Delegierte Eggert und der Engländer Elliot an. Sie wurden in Abwesenheit sowohl des Botschafters wie des Geschäftsträgers durch einen Sekretär der Botschaft empfangen, dem sie von der Entrüstung Kenntnis gaben, die die angekündigte Vollstreckung des Todesurteils an Sacco und Bonzetti in der Arbeiterchaft der ganzen Welt ausgelöst habe. Gleichzeitig ersuchte die Delegation, bei der amerikanischen Regierung vorstellig zu werden, damit das Todesurteil nicht vollstreckt wird.

Ein von Jouhaux verlesenes Telegramm der argentinischen Arbeiterchaft mit der Mitteilung, daß die argentinische Arbeiterchaft alle amerikanischen Produkte boykottieren werde, falls das Todesurteil an Sacco und Bonzetti vollstreckt werden sollte, wurde von der Versammlung mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Die Straßenbahner in Lodz, die am Freitag in den Streik getreten waren, sind am Sonnabend wieder zur Arbeit zurückgekehrt, ohne die beabsichtigte Lohnserhöhung erreicht zu haben. Sie haben beschlossen, bis zum 13. August mit weiteren Maßnahmen zu warten, um dann, falls ihre Forderungen nicht berücksichtigt werden sollten, neuerdings in einen längeren Streik zu treten.

Die Lage in Krefeld. Der Schließspruch zur Beilegung des Lohnkonflikts in der Krefelder Seidenindustrie ist von den Arbeitnehmern angenommen worden. Die Arbeitgeber lehnen ihn ab. Wie wir hören, finden Mitte der kommenden Woche die Nachverhandlungen statt.

Der Kreislauf des Lebens. In der Woche vom 24. bis 30. Juli d. J. wurden im Gebiet der freien Stadt Danzig zusammen 88 Geburten gemeldet. Darunter befanden sich 6 Totgeburten. Unter den lebend geborenen Kindern befanden sich 34 männlichen und 48 weiblichen Geschlechts. Die Zahl der Eheschließungen betrug in der gleichen Woche 31. Es starben im ganzen 59 Personen, davon 11 im Alter von noch nicht 1 Jahre. Als Todesursache wird in 7 Fällen Krebs, in 4 Fällen Tuberkulose, in 4 Fällen Magen- und Darmkatarrh und Brechdurchfall, in 8 Fällen Ungegendzündung, in je 1 Falle Kindbettfieber und Lupus angegeben. 6 Personen erlitten durch gewalttätigen Tod, darunter 2 durch Selbstmord. — An Infektionskrankheiten wurden gemeldet je 1 Fall von Diphtherie und Krupp und Kindbettfieber.

Danziger Industrie! Danziger Arbeit! Chemische Reinigung und Färberei für Haus Konfektion u. Industrie. Modernste Plissees. Färberei für Lederbekleidung, Felle, Pelze. Altansässige Firma mit erprobt, Fachleuten u. modernst. Maschinen und Verfahren verbürgt erstklassige Arbeit. Eigene Läden: Junkergasse - Ecke Breitgasse, Matkausche Gasse 6, III, Damm 6, Langgarten - Ecke Mattenbuden, Elisabethkirchengasse - Töpfergasse. Langfuhr: Hauptstraße 118, Hauptstraße 39. Oliva: Am Schloßgarten 28. Zoppot: Seestraße 42. Fabrik Odra-Danzig Fernsprecher 285 73. Kostenfreie Abholung und Zustellung 2953

Verdreifachte Danziger Einfuhr.

Hauptfachlich Holz und Eisen. In der letzten Julihälfte, vom 21. bis 31. Juli, zeichnete sich der Danziger Gesamtimport durch eine Rekord-einfuhr von rund 600 000 Doppelzentner aus...

nisse Einzelfälle darstellen oder die Sowjetregierung sich entschlossen hat, die Konsequenzen aus der politischen und wirtschaftlichen Lage zu ziehen...

Berlins großes Bauprojekt.

Es wird von deutschen Firmen durchgeführt. Die Errichtung von 6000 Wohnungen in Berlin ohne Zuanpruchnahme der Hauszinssteuer war Gegenstand eingehender Beratungen innerhalb der Berliner Stadtverwaltung...

Krupp revidiert seine Verträge.

Weniger Aushau - mehr Schulauch. - Ermäßigung der Kosten. Die zwischen der Firma Friedrich Krupp und dem russischen Hauptkonzessionskomitee geführten Verhandlungen über die Revision des Vertrages der Kruppischen Landkonzession...

Rußland hebt einen Goldkonzessionsvertrag auf.

Der zwischen der Gesellschaft „G. Stolzenberg & N. Jawlowe Nachf.“ und der Sowjetregierung im Oktober 1925 abgeschlossene Konzessionsvertrag über die Ausbeutung des Kaatiden Goldbergwerks „Verikuf“ im Gouvernement Tomsk (Sibirien)...

Deutsch-amerikanische Zusammenarbeit. Die seit einiger Zeit zwischen der Standard Oil Company of New Jersey und der J. G. Farbenindustrie A.-G. geführten Verhandlungen haben den beabsichtigten Abschluss über ein Zusammengehen in den Vereinigten Staaten von Amerika in bezug auf die Verwertung der beiderseitigen Patente...

Nur noch Einheitsziegel in Polen. Auf Grund einer neuen Verordnung ist für das ganze Gebiet der Republik Polen mit Ausnahme der Wojewodschaft Schlesien eine einheitliche Ziegelnorm eingeführt worden.

Radio-Stimme.

Programm für Montag. 19: Konzertjängerin Käthe Friedrichs-Dornbusch, Dortmund, singt Lieder von Frank Pfitner und Rudi Stephan. Am Flügel: Fritz Philippi. - 18.30-18: Unterhaltungskonzert - Funkkapelle. - 18.05: Landwirtschaftliche Preisberichte. Mitteilung des deutschen Landwirtschaftsrates. - 18.30: (Danzig!) Geldentwertung und ihre sozialpolitischen Auswirkungen (4. Teil). Vortrag von Oberpostsekretär Dr. Eppich. - 19: Gute und böse Zahlen. Vortrag von Redakteur Karl Lubowski. - 19.30: Kosmogonien. Vortrag von Prof. Prayblyllof. - 20: Wetterbericht. - 20.10: Die östpreussische Binnenfischerei. Vortrag von Professor Dr. Willer, Direktor des Fischerei-Instituts der Albert-Ludwigs-Universität. - 20.30: allerlei Heiteres. Vortragskunde v. Ilse Fischer-Ramin, Berlin. 1. Otto Ernst: Appell an die Seebade. 2. Käfer flüchten: Und die Sonne kommt. 3. Detlev von Liliencron: Dorfkirche im Sommer. 4. Julius Wolff: Gefangen. 5. Detlev von Liliencron: Das Gewitter. 6. Otto Sommerstorff: Sommer. 7. Rudolf Preßler: Die Mäde. - 21.30: Sonaten-Stunde. Georg Beerwald (Violine), Alfred Schröder (Klavier). - Anschließend: Wetterbericht, Tagesneuigkeiten, Sportfunk.

Veranstaltungs-Anzeiger.

Allgemeiner freier Angehörtenbund. Versammlung sämtlicher Afa-Verbände am Montag, dem 8. August 1927, abends 7 Uhr, im Restaurant „Kaiserhof“, Danzig, Heilige-Geist-Gasse 43 I, großer Saal. Kollege Schou (Hamburg) spricht über: „Die Bedeutung der Gewerbe- und Handelsausstellung.“ Freier Volksschor Danzig. Montag, 8. August, abends 7 Uhr, Schule Baumgartische Gasse, Generalversammlung. Alle aktiven und passiven Mitglieder bringen erwünscht. Sozialistischer Kinderbund, Langfuhr. Dienstag, den 9. August, nachmittags 3 1/2 Uhr: Treffen im Heim zum Spaziergang in den Fischentaler Wald. Wichtiger Bekanntmachung wegen muß ein jedes Kind pünktlich am Platze sein. Sozialistischer Kinderbund, Ortsgruppe Danzig. Dienstag, den 9. August, nachmittags 4 Uhr, im Heim: Feiernabend. Ein jedes Kind wird gebeten, pünktlich zu erscheinen. Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität“ Ortsgruppe Danzig, Abt. Heubude. Dienstag, abends 7.30 Uhr, findet im Lokale Schönwiese-Heubude eine Mitgliederversammlung statt. Dortselbst Aufnahme neuer Mitglieder. Sozialistischer Kinderbund, Ortsgruppe Ohra. Mittwoch, den 10. August, nachmittags 3 Uhr, im Heim, Sportplatz: Feiernabend. Ein jedes Kind wird gebeten, pünktlich zu erscheinen. Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität“ Ortsgruppe Neufahrwasser. Mittwoch, den 10. August, Abendsfahrt nach Weichselmünde. Abfahrt: 7 Uhr abends. Start: Marktplatz Neufahrwasser. Am Mittwoch, dem 10. August, findet im Lokale „Zur Fähr“ bei Herrn Dora u. (Weichselmünde) eine öffentliche Radfahrerversammlung mit dem Thema: „Zweck und Ziele des Radspportes“ statt. Alle Radfahrer und Radfahrerinnen von Weichselmünde sind eingeladen. SPD, Ohra. Mittwoch, den 10. August, abends 7 Uhr, in der Sporthalle: Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Brill: Die Vorgänge in Wien. Verantwortlich für Politik: Ernst Propp; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Imperator: Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Amtliche Bekanntmachungen

Straßenperrung. Der Uhlageweg wird zwecks Instandsetzung der Straßendecke für die Zeit vom 9. bis 13. August 1927 für den durchgehenden Fußverkehrs- und Reiterverkehr gesperrt. Danzig, den 6. August 1927. Der Polizei-Präsident.

Auktion Sintergasse 16. Dienstag, den 9. August, vormittags 10 Uhr, versteigere ich dortselbst eleg. Schlaf- u. Speisezimmermöbel sowie Wirtschaftssachen aller Art, wie Kaffeemaschine usw. Frau Anna Neumann, geb. Auktionatorin für den Freistaat Danzig, Rollwagasse 9/10, 3 Et. Teleph. 25079.

Tätiger Teilhaber von Danziger Holzhandlung gesucht. Selbiger muß die Baukundschaft gut kennen. Offerten unter Nr. 2964 an die Expedition der Volksstimme. 2 gebrauchte, gut erhaltene Dichtenhobelmaschinen 400 mm breit, Fabrikat Blumwe & Sohn, Bromberg, verkauft Holzvertrieb Ohra, Ostbahn 11.

Technische Hochschule Danzig. Die Einschreibungen für das Wintersemester 1927/28 finden in der Zeit vom 20. September bis 30. Oktober 1927 statt. Angehörige fremder Staaten (außer Deutschland und Polen) haben Aufnahme-gesuche 4 Wochen vor Beginn der Einschreibebefrist einzureichen. Beginn der Vorlesungen gegen den 25. Oktober 1927. Programmveränderung gegen Einwendung von 1 Danziger Gulden außer Porto. Anrechnungen von Semestern und Prüfungen an deutschen Hochschulen unverändert wie bisher. Der Rektor, Schulge-Pilot.

Möbiliar-Auktion Hundegasse 42. Donnerstag, den 11. August d. J., werde ich dortselbst wegen Räumung gebrauchtes herrschaftliches Mobiliar meistbietend gegen Barzahlung versteigern: aparte wertvolle Herrenzimmer-Einricht., sehr elegant, bestehend aus: große 3-teilige Bibliothek, Schreibtisch, Schreibstisch-Essel, Herrenzimmerstuhl, Stühle, Rauchstuhl m. Messingplatte, elegant elektr. Krone, Wandbefeuchtungen, Schreibtisch- u. and. Stuhlampen, Perfer-Leppich u. Bräden und anderem mehr Leder-Klubgarnitur (fast neu), wertvolle mod. Speisezimmer-Einrichtung best. aus: elegant. großem Büfett, Kredenz, runder Speisetisch, hochschönen Lederstühlen, Armstühle, Standuhr, Perfer-Leppich, Bräden, Stuhlampe und anderem mehr; verschiedene wertvolle Kunst- und andere Gegenstände, sehr wertvolles elektrisches Synchron-Grammophon mit Platten Bronzen, Marmor, Wappenstein, Rauchservice (Messing), Delgemälde, Modierergänge, 2 eiserne Geldschränke Flurgarderobe (fast neu), Kattentisch m. Leder, Hoder, Rauchstuhl u. andere, viele gute Büromöbel wie: Schreibtisch, Stühle, Ballustrade, Zoonbank, Roll- u. and. Schränke, Formularschrank, Lehnstuhl, Regale, Leier, Regulator m. Schlagschloß, elektr. Heizautomat, Kartentisch, Büro- u. Stuhlampen, Silber, Wappenstein und vieles andere; komplette Telephonanlage vollständig komplett, mit 5 Apparaten (Kabritat Siemens & Halske), Schreibmaschine, großes Firmenbild, komplette Küche (fast neu) best. aus: Büfett, Tisch, Bank, Stühlen, Regalen, Gasapparat, viel Küchen-, Porzellan- u. Glasachen, wie auch zum Haushalt benötigten Gegenständen. Besichtigung findet nur am Auktionstage dortselbst 2 Stunden vorher statt. Auktions-Anfragen wie Bestellungen zu den Versteigerungen werden täglich in meinem Büro, Sintergasse 13, auch telephonisch (266 33) entgegengenommen. Siegmund Weinberg, Auktionator, Sintergasse 13, Danzig, Sintergasse Nr. 13

Das Ehekursbuch Von dem bekannten Berliner Stadtrat, dem Leiter der Sexual-Beratungsstelle im Institut für Sexualwissenschaft, Berlin, Dr. med. Max Hodann Geschlecht und Liebe in biologischer und gesellschaftlicher Beziehung Ein rücksichtslos offenes Buch, nur für geschlechtsreife Menschen bestimmt. Es wendet sich an alle Liebesleute, Eltern, Aerzte, Sozialpolitiker, Pädagogen und Juristen. Es ist nichts für Lusterne. Es will helfen und beraten. Karton. 9.40 G, Ballonleinen 12.50 G Buchhandlung Danziger Volksstimme Hauptgeschäft: Am Spandhaus 6, Filialen: Paradiesgasse 32 und Altstadt, Graben 106 ferner in Langfuhr, Anton-Möller-Weg 8

Verkauf Gesimsleisten, Einsteileisten, Schlagschloß, Peristabe, Querstabe, Schnitzleisten, Kehlstoßleisten, Schellack, Leim Sperrplatten, Furniere, Fremde Hölzer, Marschall, Samtgasse 6-8, Fast neuer blauer Säuglings-Krug zu verkaufen Heimarck Nr. 7, Hinterhls, 2. Fein. Verkauf: 1 Kinderwagen preiswert. R. Dangel, Langgarte 44. Piano 700 Gld. verkauft Preuss. Pianohaus, Heilige-Geist-Gasse 90, 1 Teilzahlung, Miele, Umtausch gestattet. Möbel, Polsterstühle, all Art kauf, sie wirklich günstig, Heil-Geist-Gasse 92 und Scheibemittergasse 5, Möbel-Woodyack, Teilzahlung! Gr. Auswahl! Billig zu verkaufen: 1 Kronleuchter, 1 Messing-leuchter, 1 Bettgest. m. Matr. Ronnenhof, Brig.-Kirch-Platz, 2. Baunje, Sm. 3. Kl. Clubgarnitur neu, billig zu verkaufen Heil-Geist-Gasse 61, 1.

Herrenuhr, Saffo und Weste, Sportfliegerapparat, Sung, Chaiselongues, Briefstaben, Anlauf, Bettgestell, 3reihig. Wiener, Kastenwagen, Stellenangebote, Rutfcher. Fast neue goldene Herrenuhr mit Kette billig zu verk. Wolf, Kleine Gasse 8. Saffo und Weste für mittelstarke Herren, Gasbügeleisen u. Zubeh., billig zu verkaufen Langgasse 31, 3. Sportfliegerapparat mit Verd., gut erhalten, 25 G., verkauft Conrad, Langgasse 43, 1. Sung Reiner! Frads, Smoting, verich. Größ., gut erhalt., preisw. Vorstädt, Graben 52, pt. Chaiselongues, in Gobelin u. Plüsch, billig zu verkaufen Altst. Graben 44. Briefstaben verkauft Sonntag 1-2, Bischofsstraße, Bischofsberg 23. Anlauf Bettgestell schwarz, eiserne, gut erh., m. Matr. zu kauf. gesucht. Ang. u. 2362 a. d. Exp. 3reihig. Wiener zu kaufen gesucht. Langfuhr, Pärenweg 1. Roeske. Suche Kleinen, vierräd. Kastenwagen Ang. u. 2361 a. d. Exp. Stellenangebote u. kräftigen Arbeitsbur-schen gesucht (29706) Müller, Kohlenhandlung, Schidlitz, Nomenacker 7. Rutfcher Photo-Apparat, 9x12, 10 Kaffee-, Stativ, Schale u. Kopierrahmen für 50 G. zu verkaufen Heinz Gahle, Laurent, Laurentaler Weg 47.

Wer Möbeldavid ist, bedarf keiner Frage Davids Möbelgeschäft mit Kreditbewilligung ist das älteste und kulanteste in Danzig nur Breitgasse 32 Damen-Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen und Röcke werden gut-fühend u. billig angefertigt Köhler, Ohra, Ostbahn 10. Kneifer verloren! Abzugeben Langgarter Ball 9. Fr. Grabowski. Am 5. d. M. eine braune Klett Tasche m. Blechschloß im Zug v. Neufahrwasser n. Danzig liegen geblieben. Ehrlich. Finder wird gebeten, dieselbe Schüsselbamm 41, 2, abzugeben. Belohn. ausgeh. Wer teilt Unterricht im Ondulieren? Ang. m. Preis u. 2347 a. d. Exp. Anfränd. Frau bittet um Wäsche zum Wasch., die gebleicht u. im Freien getrocknet wird. Ohra a. d. Radanne, Hauptstr. 2, Haus links. Gut erhalt. groß. weißer Kinderwagen gegen Chaiselongue oder Küchenbüfett einzutausch. Ang. u. 2359 a. d. Exp. Blumenkohl, tägl. frisch geschnitten, f. Händler u. Verbraucher, gibt billig ab Preisw., Holzraum 17. Rohrsthühle werden sauber und billig eingeflochten Sint. Abt. Brauhaus 4, 2. Wo gibt es die dauerhaft. Sohlen? Bei Fager, Jungferngasse 19.

Danziger Nachrichten

Der Sonntag.

Eine kommunistische Demonstration. — Zusammenstoß mit der Schupo.

Der Dominikanerplatz war gestern mittag der Kriegsschauplatz einer kommunistischen Demonstration. Diesmal hatte man zum Unterschied von den sonst üblichen regel-

Aber auch die Veranstaltung selbst offenbarte einen bedenklichen kriegerischen Geist. (Er bewies, wie recht die Sozialdemokratie getan hatte, daß sie auf Grund der traurigen Erfahrungen die sie mit den Kommunisten gemacht hat, eine gemeinsame Demonstration abzulehnte.)

So kam es mit den nur schwach vertretenen Schupomännern zu Heibereten, die nach den amlichen Feststellungen unbestreitbar von Angehörigen der Roten Marine ausgegangen sind. Diese suchten den Schupopatrullen das Betreten des Platzes freitlich zu machen.

Hochbetrieb auf dem Dominik.

Der gefristete Sonntag, der eigentliche Dominiksonntag, brachte der Feststadt an der Breitenbach-Brücke einen ganz außerordentlich starken Besuch. Unübersehbare Menschenmengen zogen gestern dort hinaus und bevölkerten das weite Gelände mit seinen vielgestaltigen Darbietungen.

So herrschte denn gestern auf dem Festplatz ein Betrieb, der an die Glanzzeiten der Dominikzeit in vergangenen Jahrzehnten erinnerte. Fahrgehefte und Verlosungshallen erfreuten sich starker Inanspruchnahme.

Am 10 Uhr abends flaute das Leben zwischen den Zeltreihen etwas ab, da die Besucher aus der Umgebung den Heimweg antreten mußten. Danziger vergnügten sich jedoch bis 11 Uhr abends und konnten sich zum Abschied erst entschließen, als von dem imposanten Nichtmeer des Dominiks eine Glühbirne nach der anderen verlöscht.

In Zoppot.

Den Zoppoter Kurgarten belebten gestern nachmittag wieder Hunderte von Besuchern, die vor allem gekommen waren, um sich das angelegentlichste „Weltstadt-Kabarett“ und die Schau „Dame und Hund“ anzusehen.

Erna Venier, früher in Danzig tätig, jetzt 1. Solotänzerin am Königsberger Stadttheater, entzückte in einem Wiener Walzer und einer grotesken Neuerparodie, die kleine Brühilde Schön mußte ihren reizenden Charleston wiederholen, Geschwister Walecko zeigten eine Schimmgroteske, das Tanztrio Casado, Peggy, Cassimir drehte sich auf spanische, die Borisoff-Truppe auf russische Manier, und den Schluß machte die Tanzgruppe Edith Jahn, die in guter Seltenerer Schulung Mozarts

Erhöhtem Interesse begegnete natürlich die am Nachmittag abgehaltene Hundekonzurrenz, der am Vormittag schon ein Hochhuhndprüfung vorangegangen war — der Preisträger, ein hübscher deutscher Spitz, errang auch im zweiten Wettbewerb einen Gewinn, den Sieg mußte er hier allerdings einem wackeren gleichragigen Kollegen abtreten, der sich sogar dem applaudierenden Publikum, tolekt auf den Hinterfüßen balancierend, vorzuführen verstand.

Die preußische Rettungsmedaille für Danziger Fischer. Wie der „Amliche Preussische Pressedienst“ mitteilt, hat das Preussische Staatsministerium durch Erlass vom 6. Juli 1927 die Rettungsmedaille am Bande verliehen an Fritz Guoyke, Fischer in Bodenwinkel, und Johannes Gusske, Fischer in Bodenwinkel.

Wenn man die Heimat besucht.

Was es Neues gibt / Man strengt sich an — oft am verkehrten Ende.

Ganz vorsichtig und behutsam tastet sich der Dampfer in die Danziger Bucht. Er hat jeden Akkordebracia aufgegeben und scheint nur von dem einzigen Wunsch besetzt zu sein, den Wassern nicht wehe zu tun und den Dornröschenschlaf, der Danzig umgibt, um keinen Preis zu führen.

Wenn man in Zoppot landet.

Doch nein, die Zoppoter Küste hat sich dagegen entschieden verändert. Neben dem Kurhaus, nach der Nordseite hin, scheint ein bedeutender Spielplatz eingerichtet zu sein, auf dem Kinder ihren baulichen Neigungen nachgeben dürfen.

Sieh mal einer an, diese netische Hochschule! Wie sie es immer verstanden hat, ihr Licht unter den Scheffel zu stellen! Und der Herr an der Reeling erhebt von neuem seinen beschreibenden Zeigefinger, ungehinderter Stolz klingt in der Stimme: „Zwei Danziger Professoren sind die Schöbeler!“

Man macht in Vornehmheit.

Mondan parfümiertes Leben entwickelt sich außerdem in Zoppot. Das war auch früher vorhanden, aber es schloß doch die Atmosphäre der ganz vornehmen Gesellschaft oder wenigstens einer Gesellschaft, die ganz vornehm sein mußte! Das ist endlich erreicht. Die Preise sind darauf sofort geklettert. Der Kurgarten ist überhaupt nur noch hermetisch von der plebejischen Welt abgeschlossen, und der Nordstrand ist hinter das Nordbad gerückt.

Die neue Straßenbahn.

Einfacher, harmloser, billiger und gemüthlicher ist die neue, das aber jetzt im Begriff ist, sich zu einem großen Seebad zu entwickeln. Die neue Strandhalle, bestimmt eine Goldgrube für den Besitzer, wirkt beinahe dekorativ.

Rein Fortfall der Umsatz- und Luxussteuer.

Der Senat tritt dem Beschluß des Volkstages nicht bei. Die Demoge der Deutschnationalen.

Der Senat hat beschlossen, daß er dem vom Volkstag mitgeteilter Beschluß wegen Aufhebung der Umsatz- und Luxussteuer am 1. Oktober 1927 seine Zustimmung verweigert. Der Senat hält diesen Volkstagsbeschluß ohne Aenderung der von den zuständigen Körperschaften genehmigten staatlichen und städtischen Haushaltspläne für undurchführbar, weil die Deckung für die bereits beschlossenen und durch die Haushaltspläne des Staates und der Gemeinden festgesetzten Ausgaben fehlen würde.

Der Senat wird als Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig durch weitere Herabsetzung der Ausgaben und Erhöhung der Einnahmen den Haushaltsplan 1928 zu gestalten versuchen, daß im Rechnungsjahr 1928 auf diese Einnahmequelle, die mit 3,1 Millionen Gulden in den Etat 1927 eingestellt war und mindestens mit diesem Betrage einkommen wird, verzichtet werden kann.

Damit haben der Senat und sein deutschnationaler Anhang wiederum bewiesen, daß ihnen an durchgreifenden Hilfsmaßnahmen für die Wirtschaft im Grunde nichts liegt. Obwohl die Deutschnationalen mit viel Redeschwall in der Öffentlichkeit den von ihnen versprochenen Abbau der Umsatzsteuer in ihrer Agitation immer als Hauptargument angeführt haben, versagen sie, sobald sie ihre Worte in Taten umsetzen sollen.

Der Besuch der städtischen Bäder. Die städtischen Bäder hatten gestern folgende Besucherzahlen zu verzeichnen: Gletkau 1145, Bröjen 1240, Heubude 1130. Die Temperaturen betragen heute in Gletkau: Wasser 20, Luft 21, Bröjen: Wasser 21, Luft 24, in Heubude: Wasser 20, Luft 27 Grad.

schwunden, und dafür kommen nun so mehr Betriebsstörungen bei der neu inzentrierten Straßenbahnlinie vor. Jeder Geschäftsmann seufzt im stillen beim Anblick der besetzten Wagen: Welch seines Geschäft.

Der Verkehr.

Die neue Linie nach Heubude und eine Menge stabiler Niederlandautobusse, außerdem noch eine Autobuslinie durch die engen Straßen der Altstadt erhöhen den Eindruck des Verkehrs, der trotz der magisch erleuchteten Zeiten vor dem Deutschen Haus genau wie vor zwei Jahren auf sein Entreffen warten läßt. Außerdem scheinen sich auch die Mietautos in einer entschiedenen Paßstimmung zu befinden, aber die Zahl der verkehrsregelnden Schupos ist unbedingt erhöht worden.

Und was sonst geschieht.

Als man vor zwei Jahren Danzig verließ, brauchten über der Stadt die Schwingen der Zeitgeber. Unentwegt verdröhelten Opfer, die eine böswillige Konjunktur abschlachtete. Je schlechter es ging, desto mehr sorgte man für gestraffte Haltung, beständigem Lächeln und trotzigem Schulterklopfen. Viele sind in der Zwischenzeit eines sanften Todes gestorben oder haben sich mit Hilfe einflussreicher Freunde aus dem Geschäftsleben an die staatliche Futterkrippe hinübergerettet.

In der Langgasse, am Hause der Stadt-Sparkasse ist ein Wunder passiert. Das Fröbegenälde mit dem Heiligen Ritter Georg ist verschwunden. An Stelle dessen prangt in der Nische eine Mosaikplatte, weniger schön, aber außerordentlich dekorativ. Wertvollere Dinge erzählt man hiervon. Jemand erhält den ersten Preis und ein anderer fährt das Projekt aus. Sonderbare Sachen geschehen in Danzig.

Nur die Hoffnung bleibt!

Was fällt sonst noch auf? Stille hat in der Langgasse eine gut assortierte Buchhandlung aufgemacht, ohne sich durch das Schicksal anderer abschrecken zu lassen. Das Warenhaus Nathan Sternfeld witterte den Wunsch Danzigs, eine Weltstadt vorzustellen und unternimmt deshalb die Schaffung eines Mittagrestaurant. Ein paar Straßen haben elektrische Beleuchtung erhalten, der Rest überflüssiger Inflationsbanken, polnischer, Danziger, englischer und deutscher Konfession, ist verschwunden, und die Konjunktur in Danzig hat sich von Devisen, Valutapapierchen und Aktien entschleiden. In den zwei Jahren hat der Danziger seine Liebe für Cafés entdeckt. Und auch der Senat hat eingesehen, daß er seinem Regiment von mehr oder minder genialen Regierungsbeamten einmal eine Abmahnung von Arbeit vermitteln muß.

Über in der Politik ist fast alles beim alten geblieben. Sahm, Blavier und Nahn zeigen stets das gleiche Gesicht. Die Deutschnationalen haben merkwürdige Anleihen heimgebracht, die das arme Danzig in den nächsten Jahrzehnten noch schwer drücken werden. Der Beamtenetat hilft fürsorglich den alten Trotz. Noch ist Danzig die kleine Insel, die sich vor den Einflüssen moderner Entwicklung geschickt abzuschließen versteht. Wann wird das anders werden? Mancher allerdings sieht schon sogenannte „Silbertreifen“ am Horizont. Felix Scherrel.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig. Vorhersage für heute nachmittag: Heiter, schwache östliche Winde und warm.

Vorhersage für morgen: Wolkig, teils heiter, Frühnebel, schwache östliche Winde. Temperatur unverändert. Aussichten für Mittwoch: Bewölkt, teilweise trübe, schwache bis mäßige Ost- und Südostwinde. Etwas kühl.

Maximum des vorgestrigen Tages: 21,7, des gestrigen Tages: 22,5; Minimum der vorletzten Nacht: 14,4, der letzten Nacht: 13,3 Grad.

Ländliches Feuer. In Glasberg bei Meisterzwalbe sind Wohnhaus und Stall des Eigentümers Artur Paskowki niedergebrannt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Standesamt vom 8. August 1927. Todesfälle: Witwe Berta Hambruch geb. Romelto, 90 J. 3 M. — Tochter des Steuermanns Kurt Clasen, 8 Std. — Sohn des Schlossers Adolf Kojewski, 4 J. 5 M. — Tochter des Fleischer Georg Gayke, 2 J. 1 M. — Landwirt Gerhard Bergmann, 60 J. 11 M. — Witwe Auguste Giewoc geb. Wobike, 71 J. 3 M.

Polizeibericht vom 7. und 8. August 1927. Festgenommene: 35 Personen, darunter 1 wegen Betruges, 2 wegen Körperverletzung, 3 wegen Bedrohung, 20 wegen Trunkenheit, 3 aus besonderer Veranlassung, 2 auf Grund einer Festnahmeanzeige, 3 in Polizeihaft, 1 Person abgeschlos.

Ludwig Normann & Co. Baumaterialien-Handlung Danzig, Langgarter Wall 41. Tel. 28419 u. 23419 liefern preiswert in jeder Menge 26602 Mauersteine, Portland-Zement, Kalk, Gips, Schlemmkreide, Rohrgewebe, Schamottsteine usw.

Aus aller Welt

Rätselhafter Leichenfund.

Der ungläubwürdige Abschiedsbrief.

Für Seitenflügel eines Hauses im Nordosten von Berlin wurde am Sonntagabend der 68 Jahre alte Tischler Otto Sorge in seiner Wohnung unter verdächtigen Umständen tot aufgefunden.

Aus Liebesgram irrsinnig geworden.

Die Leidenschaft für den Eintänzer.

Aus Liebesgram irrsinnig geworden ist in Marienbad die Tochter eines ungarischen Großbankiers, die dort mit ihrer Mutter zur Kur weilte.

Großer Platiniebstahl in Saarbrücken.

Mit dem Revolver bedroht.

Wie aus Dillingen gemeldet wird, drangen in der Nacht zum Sonntag drei maskierte Männer in das Laboratorium der Dillingergasse ein.

Eine halbe Million Mark unterschlagen.

Mündelgelber.

Der beim Amtsgericht Berlin-Schöneberg angestellte Gerichtsverwalter Paul Ruppold ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden.

Brand auf einer Kohlengrube. Auf der zum Kraftwerk Bärnewitz gehörenden Braunkohlengrube Golpa brach

am Sonntag in der 14. Stunde auf noch nicht aufgeklärte Art ein Brand aus und ergriff einen beträchtlichen Teil der Anlagen.

Schweres Erdbeben in Japan.

Das stärkste seit 30 Jahren.

Das nordöstliche Japan ist von einem Erdbeben heimgebesucht worden. Die Erderschütterungen sind die heftigsten, die seit 30 Jahren in dieser Gegend wahrgenommen worden sind.

Kleinbahnunglück bei Amsterdam.

Sechs Tote, 36 Verletzte.

Bei dem Dorfe Varen, einem beliebten Ausflugsort der Amsterdamer Bevölkerung, stießen Sonntag nachmittags zwei Kleinbahnzüge, die aus entgegengesetzten Richtungen kamen, mit großer Heftigkeit zusammen.

Seinen Stiefbruder erschossen.

Das Ende einer Schlägerei.

Zwei Stiefbrüder, der 34 Jahre alte Sattler Paul Rosenfeld und der mehrere Jahre jüngere Friedrich Schulz gerieten Sonntag nachmittags in der väterlichen Fabrik in Berlin-Charlottenburg in Streit.

Liebestragödie in Hollywood.

Von einem jungen Mädchen erschossen.

Der amerikanische Filmindustrielle Hamilton Manon wurde in Hollywood zusammen mit einem jungen Mädchen, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte, erschossen aufgefunden.

Zwischen den Puffern. Sonntag nachmittags blieb auf dem Güterbahnhof in Brandenburg ein Rangierer beim Aneinanderkuppeln zweier Güterwagen mit dem Fuß an einer Eisenbahnstange hängen und geriet zwischen die Puffer der beiden Wagen.

Aus dem Osten

Unterschlagnungen bei der Barmer Erbkranenkasse.

Selbstmord des Stettiner Geschäftsführers.

Der Geschäftsführer der Barmer Erbkranenkasse, Dr. Kiehl, wurde erschossen aufgefunden. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diesen plötzlichen Tod in Verbindung mit großen Unterschlagungen, die jetzt bei dieser Kasse aufgedeckt wurden, bringt.

Marienburg baut das neue Rathaus.

Ausführung des Planes von Gippner, Dr. Krone.

In der letzten Marienburger Stadtverordnetenversammlung ist endgültig der Rathausneubau festgelegt worden. Zur Ausführung kommt der Plan des Baugewerkschaftsdirektors Gippner, Dr. Krone.

Der große Schweizer Uhrendiebstahl.

Vor einiger Zeit ist in der Schweiz ein großer Diebstahl von Uhren im Werte von über einer halben Million Schweizer Franken verübt worden. Die Spuren der Täter führten nach Polen, wo die Warschauer Polizei bei einem Fehler namens Passi tatsächlich tausend Uhren beschlagnahmte.

Dammrutsch bei Frankfurt an der Oder. Auf der Strecke Berlin-Breslau zwischen Frankfurt an der Oder und Finfenheerd rutschte etwa 350 Kubikmeter Boden aus der bergseitigen Böschung und verschüttete das Gleis Berlin-Breslau auf etwa 30 Meter, gerade als ein Leerzug an dieser Stelle vorüberfuhr.

Johannisburg. Von einem Dieb erschossen. In einer der letzten Nächte wurde der Arbeiter Gubinowitski aus Synthen durch einen Schuss verletzt, dessen Folgen er alsbald erlag.



Willst Du,

daß Deine Kinder stets gesund und munter sind, so gib ihnen täglich

Weese's Thornier Katharindien!

MOTTKE DER DIEB ROMAN VON SCHALOM ASCH

„Sag, daß Kossen der Dieb dich geschickt hat, sag, daß du in keinem Auftrag die Stiefel gestohlen hast, sag, daß er sie dir abgenommen hat! Sag, es! Hörst du? Sofort!“

Ihr Haar war zerzaust, ihre Augen weit aufgerissen, mit ihren mageren zerkrüppelten Händen rüttelte sie an der Tür der Wache, schlug mit dem Kopf dagegen und schrie und schrie: „Juden, habt doch Erbarmen!“

sein Körper blaue Striemen auf, und seine Kleider waren zerfetzt und beschmutzt von den Schlägen und von dem Staub des Fußbodens in der Wache, auf dem er sich herumgewälzt hatte.

# Sport-Turnen-Spiel

## B.-u.-E.-Verein gewinnt den Vereinszehnkampf

Gute Leistungen in den Läufen.

Auf dem Schwopplak kam gestern der Danziger Vereinsten zehnkampf für Herren und ein Siebenkampf für Damen und Jugend zum Austrag. Die Kämpfe waren offen für den Turn- und Reisesportverband Danzig und im einzelnen gut besucht. Die Kämpfe der Damen- und Jugendklasse kamen bereits am Vormittag zum Austrag und brachten, ebenso wie bei der Seniorenlasse, vielfach annehmbare Sport. In der Damenklasse waren nur zwei Vereine vertreten. Hier konnte die Leichtathleten-Vereinigung Danzig über L. u. B. B. Preußen überlegener Sieger bleiben.

Der Nachmittag brachte den Kampf der Senioren. Leider zog sich die Abwicklung der Kämpfe wiederum reichlich in die Länge, wie es bei einer derart kleinen Veranstaltung eigentlich nicht mehr vorkommen dürfte. Der Vereinszehnkampf selbst war ein Duell zwischen dem Ballspiel- und Eislaufverein und der Schwop. Nachdem beide Vereine abwechselnd die Führung hatten, konnte sich der B. u. E. V. am Schluss doch noch durchsetzen und mit 5 Punkten Vorsprung gewinnen.

Die Kämpfe hatten folgendes Ergebnis:

**Zehnkampf für Männer:** 100 Meter, Hoch- und Weitsprung, 1500 Meter, 400 Meter, Kugelstoßen, Speerwerfen, 4x400 Meter Dampfschiff und Schwedenstafel. (Jeder Verein stellte in jedem Kampfsport 2 Mann.) 1. Klasse: B. u. E. Verein 981 Punkte, 2. Schwop 956 Punkte. 2. Klasse: Danziger Sportklub 618 Punkte (im Alleingang).  
**Siebenkampf für Damen:** 1. F. W. D. 573 Punkte. 2. L. u. B. B. Preußen 428 Punkte.  
**Siebenkampf für Jugend:** 1. F. W. D. 800 Punkte. 2. Juppeter Turnverein 768 Punkte. 3. F. v. Neufahrwasser 721 Punkte.

**Bestleistungen:** Männer: 100-Meter-Lauf: 1. Grabowski, Schwop, 11,6. 2. Koblinter, Schwop, 12. — 1500-Meter: 1. Koblinter, Preußen, 4:19. 2. Sebastian, B. u. E. V., 4:22. — 400-Meter-Lauf: 1. Krause, F. W. D., 53,5. 2. Prill, Schwop, 54. 3. Pinf, B. u. E. V., 54,6. — Hochsprung: 1. Pöfelmacher, Schwop, 1,80 Meter. 2. Range und Tommann je 1,55 Meter. — Weitsprung: 1. Pöfelmacher, Schwop, 5,91 Meter. 2. Schröder, Preußen, 5,87 Meter. — Kugelstoßen: 1. Koblinter, Schwop, 11,86 Meter. 2. Bodenhöft, B. u. E. V., 10,83 Meter. — 4x100-Meter-Stafel: 1. Schwop 47,5. 2. B. u. E. V. 48,2. — Dampfschiff: (800, 200, 200, 400 Meter) 1. B. u. E. V. 3:53,2. 2. Preußen 3:50,1. — Schwedenstafel: (400, 300, 200, 100 Meter) 1. B. u. E. V. 2:11,6. 2. B. u. E. V. 2:12. — Speerwerfen: 1. Balzer, B. u. E. V., 46,90 Meter.

**Damen:** 100-Meter-Lauf: 1. Frau Kalkweit, F. W. D., 14,2. 2. Frä. Kahl, F. W. D., 14,2. — Kugelstoßen: Frä. Kahl, F. W. D., 10,50 Meter. — Speerwerfen: 1. Frä. Kahl, F. W. D., 29 Meter. — Weitsprung: 1. Frä. Grundmann, F. W. D., 4,90 Meter. — Hochsprung: 1. Frä. Grundmann, F. W. D., 1,88 Meter. — 800-Meter-Lauf: 1. Frä. Stramm, Preußen, 2:48,8. 2. Frä. Bulke, F. W. D., 3:06. — 4x100-Meter-Stafette: 1. F. W. D. 55,8. 2. Preußen 59. — Jugend: 100-Meter-Lauf: 1. Schula, F. W. D., 11,9. 2. Drever, F. W. D., 12,8. — Kugelstoßen: 1. Haufe, Schwop, 11,19 Meter. 2. Drever, F. W. D., 11,69. — Diskuswerfen: Elbinger, F. W. D., 84,10 Meter. — Weitsprung: 1. Vlek, Schwop, 5,70 Meter. — 200-Meter-Lauf: 1. Schula, F. W. D., 24,6. — Hochsprung: 1. Krayer, F. W. D., 1,58 Meter. — 4x100-Meter-Stafette: 1. Schwop 49,7. 2. D. E. V. und B. u. E. V. je 50,1.

## Das Schwimmfest der Turner.

Der Kreis I Nord-Ost der deutschen Turnerschaft trug gestern in der Schwimmbahn der Kampfbahn Meiderkahl sein 8. Kreisschwimmfest aus. Die Kämpfe gewannen dadurch an Interesse, daß eine Reihe auswärtiger Vereine am Start erschienen waren. So waren Schwimmer vertreten aus Königsberg, Elbina, Sensburg, Marienburg und Marienwerder. Die Gäste erwießen sich sowohl in den Einzelkonkurrenzen wie in den Staffeln überlegen. Von der Danziger Vertretung konnte nur Lübn, Tgm. im 100-Meter-Rückenschwimmen einen 1. Platz belegen. Danzig dominierte jedoch bei den Sprinten.

Das außerordentlich reichhaltige Programm wurde am Vor- und Nachmittag flott abgewickelt und zeigte sich das zahlreiche erschienen Publikum überaus dankbar. Eine Verzierung fand das Programm durch ein Gruppenaufspringen der Danziger Turngemeinde, ein Turmspringen und Rettungsvorführungen. Das Gruppenaufspringen konnte am besten gefallen.

Als Abschluß des Festes kam ein Wasserballspiel zwischen dem Männerturnverein Marienburg und der Danziger Turngemeinde zum Austrag. Die Turngemeinde konnte hier mit 4:2 (2:1) verdienter Sieger bleiben.

Die Ergebnisse sind im einzelnen folgende:

50 Meter beliebig für männl. Jugend: 1. Sed, L.-B. Neufahrwasser, 55,9; 2. Glodentn, L.-B. Ohra 57. — 50 Meter beliebig für weibl. Jugend: 1. Nafke, L. u. F.-B. 56,2; 2. Hoppentrab, L.-B. Ohra 68. — 50 Meter Brust für männl. Jugend: 1. Zilla, L. u. F.-B. 58,2; 2. Wafz, Tgm. 58,6. — 50 Meter Brust für weibl. Jugend: 1. Ortman, L.-B. Danzig, 51,2; 2. Mochelke, L. u. F.-B. 54,5. — 100 Meter beliebig für männl. Jugend: 1. Kruse, L. u. F.-B. 1,49; 2. Kupf, Tgm. 1,56.

100 Meter beliebig für Turner über 35 Jahre: 1. Semperich, L.-B. Neufahrwasser 1,59; 2. Fofarfi, L.-B. Neufahrwasser 2,20. — 100 Meter beliebig für Turnerinnen über 35 Jahre: 1. Dikowski, Fr.-L.-B. Elbing 2:25,4; 4x100-Meter-Stafel beliebig für männl. Jug.: 1. Turngemeinde 3:33,5; 2. L.-B. Ohra 3,42. — Springen für männl. Jugend: 1. Jaedel, L. u. F.-B. 22 Punkte; 2. Kupf, Tgm. 21,4. — Springen für weibl. Jugend: 1. Frä. Müller, Tgm. 28,4 Punkte. — 50 Meter Brust für Turner über 45 Jahre: 1. Mehrens, L.-B. Danzig 59 Sek.; 2. Hagemann, L.-B. Langfuhr 62,4. — 4x50-Meter-Stafel für weibl. Jugend: 1. L. u. F.-B. Turnerinnen 4:52.

100 Meter Brust für Turner: 1. Pollit, L.-B. Marienburg 1:35,2; 2. Kurbjahn, Tgm. 1:39,2. — 100 Meter Brust für Turnerinnen: 1. Nafke, L.-B. Marienburg 1:52,2; 2. Neumann, Fr.-L.-B. Elbing 1:55,4. — 100 Mtr. Seitenchwimmen für Turner: 1. Weich, L. u. Sp.-B. Pr.-Holland 1:25,2; 2. Grubnau, L.-B. Marienwerder 1:30,4. — 100 Meter Rückenschwimmen für Turner: 1. Lübn, Tgm. Danzig 1:33,4; 2. Scheibger, L.-B. Marienwerder 1:38.

100 Meter Hand über Hand für Turner: 1. Stein, Elbing 1:27,8; 2. Böhner, Tgm. Danzig 1:30,2. — 100 Meter Hand über Hand für Turnerinnen: 1. Neumann, Fr.-L.-B. Elbing 1:57,8. — 4x50 Meter Bruststafel für Turnerinnen: 1. Fr.-L.-B. Elbing 8:30,2; 2. M.-L.-B. Marienburg 8:34,2.

400 Meter beliebig für Turner: 1. Weich, L.-B. Pr.-Holland 7:17; 2. Grubnau, L.-B. Marienwerder 7:18,6. — 4x100-Meter-Lagenstafel für Turner: 1. L.-B. Marienburg 6:48,2; 2. L.-B. Elbing 6:23,8. — Hauptspringen: 1. Steinhaus, Tgm. 62 Punkte; 2. Duwe 60 Punkte, beide Tgm. Danzig; 3. Wenzel 59,4 Punkte; Elbinger Turnverein.

Mehrkampf um die Kreismeisterschaft: 1. Wenzel, Elb. L.-B. 106,4 Punkte; 2. Duwe, Tgm. Danzig 97,4 Punkte.

## Breslauer Rekord-Lage.

Der zweite Teil der deutschen Leichtathletikmeisterschaften. — Drei neue Frauenweltrekorde. — Vier deutsche Rekord. — Die deutsche Marathonmeisterschaft entschieden.

Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik brachte den zweiten Teil ihrer diesjährigen Leichtathletikmeisterschaften auf der neuen Schlesierringbahn im Breslauer Stadion zum Austrag. Das Ereignis des ersten Tages, bei dem das Publikum leider sehr schwach vertreten war, war der neue Weltrekord, den Frä. Lange (S. E. C.) im Kugelstoßen mit 11,32 Meter aufstellte. Die Leistungen in den Frauen-Wettbewerben waren überhaupt ganz vorzüglich. Mit besonderer Spannung sah man den Endlauf über 100 Meter entgegen, den Frä. Gladitsch (Karlsruhe) vor den Münchenerinnen Gellus und Kellner gewann. Eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte auch Frä. Alpen (Tschöb), die im Schlagballweitwerfen mit einem Wurf von 72,38 Meter den deutschen Rekord erheblich verbesserte. — Die 4x400-Meter-Stafelmeisterschaft der Herren wurde vom D. S. C. Berlin sicher gewonnen.

**Ergebnisse vom Sonnabend:** Schlagballweitwurf: 1. Frä. Alpen (Preußen, Tschöb) 72,38 Meter, 2. Reichardt (Sportklub Charlottenburg) 66,24 Meter; Kugelstoßen: 1. Frä. Gladitsch (Sportklub Charlottenburg) 11,32 Meter (Weltrekord), 2. Frä. Häublein (S. E. C. Elberfeld) 11,02 Meter; 100-Meter-Lauf: 1. Gladitsch (Karlsruhe) 12,7 Sek., 2. Gellus (1880 München) 12,8 Sek.; Hochsprung: 1. Bonetsmüller (München 1860) 1,45 Meter, 2. Frä. v. Brebow (Brandenburg-Berlin) 1,45 Meter; Diskuswerfen: 1. Frä. Lange (Sportklub Charlottenburg) 34,75, 2. Frä. Mäder (Sportklub Bernau) 33,69 Meter.

4x400-Meter-Stafel für Männer: 1. Deutscher Sportklub Berlin (Hübner, Dr. Renell, Neumann, Klähn) 3:21,4, 2. B. f. W. Breslau 3:25,7.

Der erfolgreiche Sonntag.

Bei der Fortsetzung der D. S. B. Meisterschaftskämpfe am Sonntag wurden im Frauenwettbewerb neue Höchstleistungen geschaffen. In der 4x100-Meter-Stafel siegte Viktoria 96 Magdeburg in der neuen Weltrekordzeit von 49,9 Sek. Ein weiterer Weltrekord wurde im 800-Meter-Laufen durch Frä. Watschaler (Karlsruhe) mit 2:23,7 aufgestellt. Als zweite blieb Frä. Spangenberg (Wolfs) mit 2:26,3 noch unter der alten Höchstleistung.

Im Dreikampf siegte Frä. Jobke (Magdeburg) mit 212 Punkten, 2. Frä. Mädelmann vom Sportklub Charlottenburg 208 Punkte. Weitsprung: 1. Frä. v. Brebow von Brandenburg-Berlin mit 5,45 Meter; Speerwerfen: 1. Frä. Watschaler (Karlsruhe) mit 34,59 Meter.

Bei den Herrenmeisterschaften siegte in der 4x1500-Meter-Stafel Teutonia-Berlin in 16,41 in neuer deutscher Rekordzeit vor dem Verein f. Bewegungsspiele Breslau mit 16,49. Der Zehnkampf wurde von Weich (Berliner Sportklub) mit 701 Punkten (deutscher Rekord) gewonnen.

Die Marathonmeisterschaft endete mit dem Siege von Wanderer (Potsdam) in 2:58:30.

## Elbinger Fußballer in Danzig siegreich.

Preußen mit 1:3 (0:2) unterlegen.

Als Abschluß des gestrigen Vereinszehnkampfes kam nachmittags auf dem Schwopplak ein Fußballspiel zwischen Danja, Rajensportverein Elbing, und Preußen zum Austrag. Das Spiel wurde etwas matt durchgeführt. Die Elbinger zeigten zwar auch kein besonderes Können, doch spielten sie immerhin noch besser wie die Preußenmannschaft, die gar nicht gefallen konnte.

## Großer Preis von Kopenhagen.

Auf der Kopenhagener Madrensbahn wurde am Sonntag der Große Preis von Kopenhagen entschieden, der eine hervorragende internationale Besetzung aufzuweisen hatte. Sieger wurde Michard-Frankreich vor Degraene Belgien.

## Verbeverantaltung der Arbeiter-Radfahrer.

Die Abteilung Bauental der Ortsgruppe Neufahrwasser veranstaltete am Sonnabendabend im Lokale von Keschle-Louental eine Verbeverantaltung. Ein von der Ortsgruppe Neufahrwasser gefahrener Vierer-Bearbeitungs- und Schulreigen wurden ergaft durchgeführt. Es folgten Radballspiele Langfuhr 1 und 2 gegen Neufahrwasser 1 und 2, welche sehr interessant verliefen. Resultat: Langfuhr 1 gegen Neufahrwasser 1 7:4 für Langfuhr, Langfuhr 2 gegen Neufahrwasser 2 9:3 für Neufahrwasser.

## Heros-Dortmund deutscher Ringmeister.

Im Mannschaftsringen um den deutschen Meistertitel fanden sich am Sonntag in Pirmasens im Rückkampf Heros-Dortmund und der Allgemeine Sportverein U.S.V. Pirmasens gegenüber. U.S.V. Pirmasens gewann das zweite Treffen zum Schluss mit 3:4 Punkten und nur der glückliche Höhe 6:1 Sieg am vergangenen Sonntag im ersten Kampf sicherte den Dortmundern im Gesamtergebnis mit 9:5 Punkten den deutschen Meistertitel im Mannschaftsringen.

Diepreußens Fußballrunde beginnt. Mit dem Treffen der ostpreußischen Liga Viktoria Allenstein gegen Rajensportverein Preußen eröffnete der Kreis Ostpreußen seine Meisterschaftsrunde des diesjährigen Herbstes. Die Allensteiner waren mit ihrer vollen Mannschaft zur Stelle. Das Spiel endete für Allenstein verdient mit 8:1 (2:0).

## Deutsche Schwimm-Meisterschaften in Hannover

Magdeburg, die Hochburg der Schwimmer. — Unter-Berlin, Sieger im Turmspringen.

Am Sonnabend und Sonntag kamen in Hannover die Schwimm-Meisterschaftskämpfe des deutschen Schwimmverbandes zum Austrag. Die Entscheidungen fanden im Zeichen harter Kämpfe, bei denen vielfach die vorjährigen Titelhalter gefalgen wurden.

Die Ergebnisse des Sonnabends sind folgende:

Stafel-Meisterschaft, 8 mal 200 Meter, belobig: 1. Magdeburg 96 7:34 (Heitmann, Schwetzer und Buhner); 2. Pofeidon-Beipzig 8:12,4. — Damen-Rücken, 100-Meter-Meisterschaft: 1. Hanni Reborn-Vochum 1:30; 2. Margarete Bischof-Königsberg 1:32,8. — Rücken-Meisterschaft für Herren, 100 Meter: 1. Kuppers-Merjen 1:13; 2. Gustav Fröhlich-Magdeburg 1:15,6. — Meisterschaft, 400 Meter, belobig: Herren: 1. Herbert Petrich (Pofeidon, Leipzig) 5:58,8, 2. Friedel Berges (Jugenddeutschland, Darmstadt) 6:24,9. — Stafel-Meisterschaft, 8 mal 100 Meter, Brust: 1. Hellas-Magdeburg 4:06,7 (S. Mademacher, Karl und G. Mademacher); 2. Berliner Schwimmverein von 1878) 4:11,6. — Damen-Springen, Meisterschaft: 1. Eini Ehnchen (N. B. L. S., Bremen) 105,92 Punkte; 2. Hanni Reborn-Vochum 1911 91,96 Punkte. — Seiten-Meisterschaft, 100 Meter: 1. Bartfch (Pofeidon, Berlin) 1:12,5; 2. Wschmann (Hellas, Magdeburg) 1:13,5. — Stafel-Meisterschaft, 8 mal 100 Meter: 1. Magdeburger Damen-Schwimmklub 4:48,6; 2. Silberstein 98 4:52,7. — Stafel-Meisterschaft, 8 mal 100 Meter, belobig: 1. Magdeburg 96 (Haltmann, Schwetzer, Buhner) 8:14,5; Pofeidon-Beipzig 8:20.

Auch am Sonntag brachten die Kämpfe um die deutschen Schwimm-Meisterschaften hervorragenden Sport und überreichende Ergebnisse. Die Ergebnisse der Sonntagskämpfe der Schwimm-Meisterschaften waren folgende:

4x100-Meter-Lagenstafel: Erste Mannschaft „Hellas“ (Magdeburg) in 5:00,5; im Springen 1. Dr. Rehnir mit 177,54 Punkten; im 100-Meter-Damen-Freistil 1. Frä. Ercus in 1:17,3; im 100-Meter-Freistil Herren 1. Heitmann u. Magdeburg 98) und Heirich (Pofeidon, Leipzig), beide 1:09,8; in der Entscheidung blieb Heitmann in 1:03 Sieger. Im Turmspringen 1. Hans Lüder von Pofeidon Berlin mit 136,24 Punkten. In der Brustmeisterschaft für Damen über 100 Meter 1. Schrader vom Magdeburger Damen-Schwimmklub in 1:35,5. In der Meisterschaft über die lange Strecke 1500 Meter 1. Joachim Mademacher von Hellas (Magdeburg) mit 22:38,4. In der Brustmeisterschaft über 100 Meter 1. G. Mademacher in 1:20,3. Stafelmeisterschaft 8x100 Meter für Damen siegte Pofeidon (Poesden) mit 4:12; in der Vereins-Mehrkampf-Meisterschaft Pofeidon (Berlin), in der Vielkampf-Meisterschaft 1. F. Plestider (Düsseldorf).

## Fußballergebnisse.

F. T. Langfuhr I gegen F. T. Schidlitz 8:3 (4:1).

Auf dem Heinrich-Elfers-Platz trafen sich gestern die ersten Mannschaften der Vereine Langfuhr und Schidlitz. Langfuhr zeigte die bessere Leistung. Vornehmlich konnte die Stürmerreihe gefallen, die tadellos zusammenspielte und sehr schußfreudig war. Aber auch die Läuferreihe und die Hintermannschaft taten ihr Bestes, so daß der Sieg verdient war. Bei Schidlitz verlangte der Torwart.

Der Spielverlauf steht Schidlitz zu Beginn im Vorteil. Das erste Tor des Tages muß der Langfuhrer Torwart aus seinem Netz holen. Langfuhr holt jedoch bald auf und beherrscht weiterhin das Feld. Die drei weiteren Tore für Langfuhr fielen kurz hintereinander. Die Ueberlegenheit Langfuhrs dauert auch nach der Pause an. Bald steht das Resultat auf 7:1. Gegen Schluß kommt Schidlitz etwas auf, doch war, trotzdem Schidlitz noch zwei Tore erzielen kann, der Sieg für Langfuhr bereits sichergestellt. Mit 8:3 trennten sich die Gegner.

F. T. Langfuhr IV gegen Oliva 10:7 (0:3). Langfuhrs vierte Mannschaft stand gestern vormittag auf dem Schwimmplatz gegenüber. Die Langfuhrer hatten anscheinend das Können der Olivaer unterschätzt. Trotz körperlicher Ueberlegenheit mußten sie sich eine schwere Niederlage gefallen lassen. Die sich für Langfuhr bietenden Chancen wurden noch durch Ueberkombination verpaßt.

B. f. B. Reat in Stettin.

Verträge ihrer sicheren Ballbewegung und dem großen Stetvermögen konnten die Königsberger über Titania mit 4:3 siegen, nachdem bei Halbzeit das Ergebnis 3:3 lautete hatte. Das Spiel am Sonnabend gegen Stettiner Sportklub endete unentschieden mit 2:2.

Das Vorrundenspiel um die Schlagball-Kreismeisterschaft des Kreises I der D. T. führte gestern vormittag auf dem Preußenplatz (Bischofsberg) den Turn- und Fechtverein „Preußen“ und den Männerturnverein Marienburg zusammen. Preußen konnte hier mit 77:33 Punkten Sieger bleiben. Preußen verdankt seinen Sieg neben guter Schlagtechnik einer taktisch auf durchachten Spielweise.

Neugründungen bei den Arbeiter-Radfahrern. Der Arbeiter-Radsport scheidet rüstig vorwärts. Nachdem kürzlich mehrere Ortsgruppen auf dem Lande gegründet wurden, kommen jetzt auch unsere Vororte nach, und zwar wurde nach einem Referat des Gen. Schröder am Freitag die Abt. Schidlitz gegründet und am Sonnabend die Abt. Heubude. Vor, der Abt. Schidlitz ist der Sportgenosse Helmut Krüja, Mittelstraße 2. Vorsitzender der Ortsgruppe Heubude ist der Sportgenosse Stiemer, Tammenbergstraße 8.

Eine Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterportvereine in Neufahrwasser ist in einer Versammlung aller Arbeiterportvereine des Bezirks Neufahrwasser gemeinsam mit der SPD. gebildet. Nach dem Gen. Streifer vom Radfahrerverein „Sturmbock“ auf den Zweck der Arbeitsgemeinschaft hingewiesen hatte, wurden vom Gen. Streife die Grundlagen der Zusammenarbeit der einzelnen Vereine erläutert. Die Wahl zur Arbeitsgemeinschaft brachte folgendes Ergebnis: 1. Vorl.: Gen. Streifer, Arbeiter-Radfahrer-Verein; 1. Schriftführer: Gen. Rezin, Arbeiter-Sportverein „Vormärts“; Kassierer: Gen. Rednagel, Schwer-Athletik-Vereinigung. Außerdem stellt jeder Verein mit Einschluß der Soz. Partei je einen Beisitzer. Die Arbeitsgemeinschaft will zunächst die Veranstaltungen regeln, damit Kollisionen vermieden werden und größere Veranstaltungen gemeinsam durchgeführt werden können.

# Die Tragödie eines Sängers.

Von der Bühne ins Zuchthaus, vom Zuchthaus auf die Bühne.

Max Garrison ist gestorben, ist in einem Berliner Vorortkrankenhaus verendet. Aber kennt heute noch Max Garrison, der in den Jahren 1905 bis 1910 einer der berühmtesten Sänger aller deutschen und österreichischen Opernbühnen gewesen ist?

Sein Vater war Schneidermeister, in Newyork geboren, wo auch Max zur Welt kam. Später machte der alte Garrison, der sich in Deutschland Geron nannte, in Berlin unter den Kindern ein Geschäft auf und hatte bald großen Erfolg. Die Firma lieferte die Anzüge für die ganze moderne und modische Herrenwelt der Reichshauptstadt. Max arbeitete als Schneider im väterlichen Geschäft und war außerdem Mitglied eines Gesangsvereins. Dort wurde er entdeckt von einem Italiener, der den Vater überredete, den Sohn studieren zu lassen.

Derzeit nach zwei Jahren hatte Max Garrison sein erstes Engagement in der Tasche, sang in Eberfeld, fiel auf, wurde nach Münsberg verpflichtet und ging von da direkt an die Kaiserliche Hofoper nach St. Petersburg.

## Damit war sein Ruhm begründet.

Die Wiener Hofoper, wo damals Gustav Mahler dirigierte, sicherte sich den Pariser für eine märchenhafte Wage, aber er vertrat sich nicht mit Mahler und ging schon nach einer Saison.

Velde war Garrison ein sehr selbstherrlicher Mensch, der sich keinem anderen unterordnen wollte und der daher sehr bald die Ambitionen hatte, selbst Theaterdirektor zu werden. Er fand auch, da er fast immer im Leben Glück hatte, einen Helfmann, den Leutnant Schramm, einen ungeheuer reichen Lebemann, der sich einen Spaß daraus machte, den Mäcen zu spielen. Garrison kaufte das Belle-Alliance-Theater in Berlin und machte ein „Vorhagen-Theater“ daraus, verpflichtete erstklassige Sänger und veranstaltete großartige und vielbesuchte Vorstellungen.

Was ihm vorher ein paar Freunde gesagt hatten, wurde Wahrheit. Mit Schramm konnte sich auf die Dauer keiner verlassen. Wie sich übrigens auch mit Garrison fast niemand längere Zeit auf hand. Eines Tages wurde der Herr Direktor verhaftet. Schramm hatte Anzeige wegen Verleitung zum Meineid erstattet und zwei Zeuginnen beigebracht, die beschworen, was Schramm aus sagte. Die Angelegenheit ist nie ganz geklärt worden, und es gibt heute noch viele, die seine Verurteilung zu einem Jahr Zuchthaus für einen Justizmord halten.

Tatsache ist, daß die beiden Frauen, die ihn ins Zuchthaus gebracht haben, ihm in seine Zelle Briefe schickten, in denen sie behaupteten,

## von Schramm angeführt zu sein,

und in denen sie ihn um Verzeihung baten, weil er unschuldig sei. Das Wiederannahmeverfahren fiel aber unter den Tisch, weil die beiden Frauen, erneut vernommen, bei ihrer im Schwurgerichtssaal beschworenen Aussage blieben, ihren Widerruf also widerrufen. So konnte auch ein Amnestiegesetz, das von vielen verdienstvollen Männern unterschrieben war, nichts mehr helfen.

Garrison ließ sein Jahr im Zuchthaus zu Rawitsch ab, während seine beiden Eltern vor Gram starben. Als er entlassen wurde, bekam er sofort einen neuen Vertrag an die Berliner Krolloper und trat gleich wieder als „fliegender Holländer“ auf. Mit einem riesenhaften Erlöse. Seine Stimme hatte nicht nur nicht gelitten, sie war sogar noch schöner, glanzvoller, geschmeidiger geworden. Aber er war ein gebrochener Mann, das eine Jahr hinter Gittern hatte seine Zuversicht, sein Selbstvertrauen vernichtet, er konnte sich nicht mehr hocharbeiten, versank immer mehr. Trat noch hier und da auf, im übrigen erfand er Patente und ließ sich wertlose Erfindungen patentieren. Noch heute kann man im Berliner Telefonbuch lesen:

„Garrison, Max, Direktor der Apparatebau GmbH, A. u. M. Hofoperndirigent.“

## Aber diese Gesellschaft

hat niemals einen wertvollen, nutzbaren Apparat hergestellt. Zuletzt trat Garrison in Kinos auf, wo seine inzwischen spröde gewordene Stimme niemand mehr an den ehemaligen strahlenden Sänger erinnern konnte. Am meisten hat ihm angelebt, daß jener Leutnant Schramm, der ihn ins Zuchthaus gebracht hatte, sich erhängte, während er die Strafe absaß, und daß jener kein Schriftstück hinterließ, aus dem seine (Garrisons) Unschuld hervorging. Denn wie im Gerichtssaal, so war auch im Leben sein letztes Wort: „Ich bin unschuldig!“ Und niemals wird das Rätsel dieser Tragödie eines Sängers aufgeklärt werden.

# Die schöne „Diéro“ als Sittenrichterin.

## Das moralische Ende.

In Nizza wurde kürzlich ein Prozeß verhandelt, der des vikarischen Weichheits nicht entbehrt. Angeklagt war der Maler Jean Gabriel Domergue, der nach Antibes gekommen war, um sich im Sonnenlicht und in der blauen See gesund zu haben. Das tat er leider in einem Badeanzug, der in seiner Knappheit keine Rücksicht auf die Verfassung des übrigen Bürgermeisters von Antibes nahm, die im Interesse der öffentlichen Moral das Baden in allen leichten Kostümen verbietet. Eine Dame, die in der Nähe des Strandes ihre Villa besitzt und sich durch den badenden Maler in ihrem Schamgefühl verletzt fühlte, hatte den Fall zur Anzeige gebracht.

Die Dame war niemand anderes als die schöne Diéro, die sich von den Strapazen ihres Tanz- und Liebeslebens in ihrer Villa in Antibes ansieht. Nun wird man freilich nicht behaupten können, daß die Diéro in längst vergangenen schönen Zeiten

auf das Schamgefühl ihrer Mitmenschen besondere Rücksicht genommen hätte. Seit sie aber das kanonische Alter erreicht hat, ist sie in dieser Beziehung außerordentlich empfindlich geworden, und deshalb hat sie auch in heller Empörung den Maler wegen des Verstoßes gegen die guten Sitten denunziert. Die Folge dieser Anzeige war, daß eines Tages zwei Polizisten bei dem Maler erschienen, um ihn einem Verhör zu unterziehen. Sie wurden sehr übel empfangen, und sie erhalteten ihrerseits Anzeige, die die Erhebung der Anklage gegen den Maler wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zur Folge hatte.

Von dem Verhör gegen die guten Sitten wurde der Maler zwar freigesprochen, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt aber zu einer kleinen Geldstrafe verurteilt, zum großen Mißvergnügen der schönen Diéro, die zu dem Schaden auch noch den Spott der lachmühtigen Badegäste von Antibes hat.

Nach Ende eines Bankrottens. Das Strafverfahren gegen den Münchener Bankier Simader, dessen finanzieller Zusammenbruch vor ungefähr einem Jahre großes Aufsehen erregt hatte, fand sein Ende dadurch, daß das Verfahren gegen Simader wegen Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten vom Landgericht München eingestellt worden ist. Die Passiven des Bankrotts betragen über 1 Million Mark.

# Die deutschen Ozeanflieger startbereit.

Besprechungen in Dessau. — Donnerstag oder Freitag Start. — Amerikanische Unterstützung.

Nachdem die beiden für den Ozeanflug bestimmten Maschinen noch einmal gründlich überprüft worden sind, wurden sie Sonnabend von den Zunkerwerken den Austragern zur Verfügung gestellt. Im Laufe des Tages fanden eingehende Besprechungen statt, in denen die Anfertigung der technischen Erläuterungen des Dauerfluges erörtert wurden. Außerdem weilte der Wetter-Sachverständige Dr. Zeilkopf von der Hamburger Seewarte augenblicklich in Dessau. Die meteorologischen Besprechungen waren aber am Spätnachmittag des Sonnabend noch im Gange, so daß der Zeitpunkt des Abfluges noch nicht feststeht. Der Eingang an Vollendungen für die Ozeanmaschine ist übrigens so außerordentlich groß, daß kaum alle Auflieferungen befördert werden können.

## Wie die Maschinen beschaffen sind.

Die beiden Junkersmaschinen W 33 sind ein Frachttyp, der sich namentlich auch bei dem vorjährigen Seeflugwettbewerb in Warnemünde sehr gut bewährt hat. Sie sind in ihrem Innern umgebaut worden, daß das größere Mittelstück von Tanks ausgefüllt ist, durch die in der Mitte ein Ganggang in die im Schwanz befindliche kleine Kabine führt, in der eine Sägematte angebracht ist. Die Führer sind zum Schutz gegen etwaige Unwetter ganz geschlossen. Beide Maschinen, die übrigens einen Motor und Metallpropeller haben, sind äußerlich in einer grauen Betonfarbe gehalten. Kurz vor dem Start werden die beiden Maschinen auf die Namen „Europa“ und „Bremen“ getauft werden.

Itizza und Ebbard werden die „Europa“ fliegen, die sie auch bei der Aufstellung des Dauerfluges benutzt haben. Loole und Köhl die „Bremen“.

## Jedes Flugzeug wird 3 Personen mitführen,

da außer dem amerikanischen Journalisten Knickerbocker auch der Propagandachef des Norddeutschen Lloyd, von Hünefeld, mitfliegt. Die Piloten rechnen damit, daß sie bei mittleren Wetterverhältnissen etwa 40 bis 45 Stunden brauchen. Sie werden auf dem ganzen Flug Gegenwind haben. Daraus erklärt sich die längere Dauer. Ein ausgezeichnete Fachmann wie Kapitän Könia rechnet damit, daß auch in dieser Jahreszeit immerhin noch mit Winden von 40 Kilometer Stunden geschwindigkeit gerechnet werden muß. Der Grund der Verzögerung des Startes bis in die zweite Hälfte der Woche ist in der augenblicklichen meteorologischen Lage zu suchen.

## Sie starten in Dessau.

Die beiden Junkersmaschinen, die bekanntlich schon von Dienstag ab startbereit sind, werden ohne jede weitere vorherige Ankündigung abfliegen, sobald die Berichte der Hamburger Wetterwarte den Start zulassen. Der Start vom Berliner Flugplatz kommt nicht in Frage, weil allein die in Dessau hergestellte Fahrbahn das glatte Loslösen der schweren Maschinen gewährleisten. Beide Maschinen bekommen nicht nur drahtlose Empfänger, sondern werden auch instandgesetzt, um Dampfern Meldungen drahtlos zu geben. Für den Flug kommt nur die nördliche Route in Frage, die über Irland der Dampferroute folgt oder hinter Irland mit stärkerem Kurs nach Norden Neuland anstößt. Die Wahl des Weges wird erst nach den während des Abfluges eintreffenden Wettermeldungen erfolgen.

## Abflug nicht vor Donnerstag?

Wie das Wolffbüro von der Leitung der Zunkerwerke erfährt, haben die technischen und meteorologischen Besprechungen zu dem Beschluß geführt, daß der Start der Ozeanflugzeuge nicht vor Donnerstag stattfinden wird. Nach der augenblicklichen Lage rechnet man in unterrichteten Kreisen nunmehr für Donnerstag oder Freitag mit dem Start, falls die Wetterausichten nicht außergewöhnliche Verzögerungen erfahren. Sonntag nachmittag begab sich der amerikanische Vorkapitän Schurman im Flugzeug nach Dessau, um die Piloten und Professor Junkers noch vor dem

Ozeanflug zu begrüßen und die beiden Flugzeuge zu besichtigen.

## Amerika sendet Radiowellen.

Wie weiter gemeldet wird, hat der amerikanische Botschafter Schurman beim Staatsdepartement angefragt, ob eine Unterstützung der Ozeanflieger in der Weise möglich sei, daß eine amerikanische Radiostation ihnen 24 Stunden nach dem Start von Zeit zu Zeit Nachrichten über die Wetterverhältnisse auf der amerikanischen Seite des Ozeans und an der Küste gibt. Er fügte hinzu, daß er schon mit Rücksicht auf das unbegrenzte Entgegenkommen, das die amerikanischen Flieger in Deutschland gefunden haben, hoffe, daß eine solche Unterstützung möglich sei. In der Antwort des Staatsdepartements wird angedeutet, daß das Wetterbüro in Verbindung mit dem Marineamt gern zu einer solchen Zusammenarbeit bereit sei. Die Station Bar-Harbor-Main wird entsprechend den in Amerika zweimal täglich auf Wellen 241 festgestellten Wetterbeobachtungen die gewünschten Wetternachrichten geben, und zwar von 24 Stunden nach dem Start ab um 5 Uhr morgens und 5 Uhr abends mittlerer Greenwicher Zeit. Die Berichte werden um 11 Uhr morgens und abends jeweils wiederholt.

## Der amerikanische Botschafter in Dessau.

Die Maschine der Deutschen Luft Hansa, in der sich der amerikanische Botschafter befand, traf gestern gegen 1/3 Uhr nachmittags in Dessau ein. Auf dem Flugplatz begrüßte Professor Junkers seine Gäste, namentlich den Botschafter Schurman, mit einigen herzlichen Worten. Der Botschafter sprach Professor Junkers seine Glückwünsche zu dem Beginn des Dauerfluges aus und fügte hinzu, daß er auch für den bevorstehenden Transozeanflug vollen Erfolg erhoffe. Der stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses der Deutschen Luft Hansa, Dr. Deel, und Direktor Merkel überbrachten die Grüße und Glückwünsche der Luft Hansa.

Nachdem die Gäste in der Villa von Professor Junkers gemeinsam mit den Teilnehmern des bevorstehenden Ozeanfluges eine Erfrischung eingenommen hatten, besichtigte Botschafter Schurman einen Teil der Flugzeugwerke. Dann versammelte man sich auf dem Flugplatz vor den beiden Ozeanmaschinen, wo Botschafter Schurman eine deutsche Ansprache hielt.

Für die Rückfahrt lud Professor Junkers seine Gäste in seine neueste und größte Maschine ein, die 15 Personen faßt. Das Flugzeug traf gegen 1/8 Uhr in Berlin ein.

## Koennecke wird bald fliegen.

Nach einer Hamburger Meldung wird Koennecke für seinen Abflug kaum das Eintreffen des zum 20. August erwarteten Sondermotors abwarten, da der jetzt in seinen Apparat eingebaute Junkersmotor L 5 sich auch bei den letzten Probeflügen glänzend bewährt hat. Koennecke beabsichtigt nach Abflug der zur Prüfung der Funktion veranstalteten Probeflüge zunächst einen 20stündigen Belastungsflug auszuführen.

## Auch die Dapag rüstet.

Unter Bezugnahme auf eine Meldung, wonach auch die Hamburg-Amerika-Linie seit geraumer Zeit Verhandlungen eingeleitet habe, die auf die Erbauung eines geeigneten Flugzeugtyps für den Ozeanverkehr hinführen, meldet das „Hamburger Fremdenblatt“, daß hierfür wohl nur ein Wasserflugzeug in Frage kommt. Insbesondere seien diese Verhandlungen nunmehr zu einem gewissen Abschluß gekommen, wenn es sich dabei auch nicht um eine feste Bindung auf Seiten der Dapag handle. Nach dem genannten Blatt sind die Kumpferwerke mit der Konstruktion eines mehrmotorigen Großflugzeuges beschäftigt, das in der Lage sein soll, etwa 100 Passagiere und eine entsprechende Menge Fracht und Post zu befördern. Erst wenn ausgedehnte Versuche die absolute Sicherheit und Zuverlässigkeit einer solchen Maschine ergeben haben, würde die Inbetriebnahme des Flugzeuges unter der Dapag-Flagge erfolgen.

# Wieder ein Frauenmord in Berlin.

## Der Täter flüchtet.

In einem Hause im Berliner Westen wurde am Sonnabend die schon in Verwesung übergegangene Leiche einer Frau gefunden, die nach den Ermittlungen der Mordkommission vor etwa drei bis vier Tagen eines gewaltigen Todes gestorben ist. Es handelt sich um eine Frau von etwa 20 bis 25 Jahren, deren Personalien bisher noch nicht festgestellt werden konnten. Als Täter kommt der Nachbar der Wohnung, der 37jährige Seifenhändler Gutowitz, in Betracht, der seit einigen Tagen verschwunden ist, und dessen Aufenthalt bisher noch nicht ermittelt werden konnte. Der Tod der Frau ist offenbar durch Erdbeben hervorgerufen worden.

In einem öffentlichen Park in Sofia schnitt die Deutsche Anez Miß, die Gattin eines Tapeziers, ihren beiden Kindern mit einem Rasiermesser die Kehle durch. Die Kinder starben auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Nach der grausigen Tat vergiftete sich die Mutter. Das Motiv wird in einer plötzlichen geistigen Störung der Mutter erblickt.

Die Tote ist Sonntag als die 20 Jahre alte Hedwiga Desterreich festgestellt worden, deren Eltern in Harburg an der Elbe wohnen. Das Mädchen lebt schon seit seinem 11 Jahre in Berlin und war zuletzt als Hausmädchen tätig. Sie hat am vergangenen Mittwoch das Haus ihrer ehemaligen Pflegeltern verlassen, um zum Tanz zu gehen, und kehrte nicht wieder zurück. Wie die Feststellungen zu dem bereits gemeldeten Leichenfund in der Kurfürstendammstraße ergeben haben, hatte die Frau, die unbekleidet tot im Bett lag, vorzeitig geboren. Man fand bei ihr auch die Leiche des Kindes.

# Das Diamantenfeld im Obfingarten.

## Wie ein Siebzjähriger reich wurde.

An der Mündung des Reissflusses in der Nähe des Kaps der guten Hoffnung sind, wie aus Johannesburg gemeldet wird, durch einen ungewöhnlichen Zufall reiche Diamantenfunde gemacht worden. Ein 70 Jahre alter Bauer namens Bod hatte am Hügel des Reissflusses ein Stück Land vor etwa 30 Morgen erworben, um dort Obst zu ziehen. Eines Tages fand der jüngste Sohn des Bauers beim Spielen einen glänzenden Stein. Der Vater beachtete den Stein nicht weiter, bis er in der Zeitung zufällig über neue Diamantenfunde in Südafrika las. Als er daraufhin den Stein untersuchen ließ, ergab sich, daß der Stein ein Diamant von außerordentlichem Wert war. Durch weiteres Nachgraben wurden acht Diamanten von ungeheurer

Größe gefunden. Als der Bauer eine Lizenz bei den Behörden nachsuchte, lachte man ihn aus, da in der ganzen Gegend niemals auch nur der kleinste Diamant gefunden wurde. Durch weitere Grabungen wurden jedoch etwa 1000 Diamanten bis zu 5 Karat Größe zutage gebracht. Die Edelsteine lagen nur einen halben Meter unter der Oberfläche.

# Ein Tiroler Fremdenhotel niedergebrannt.

## Drei Personen umgekommen.

In der Sonnabendnacht ist im Dolgau im Lechtal der bekannte Fremdenstube „Zum Strichen“ einem Brande zum Opfer gefallen. Das Feuer brach 1 Uhr nachts im Verwaltungsgelände aus, ergriff in kurzer Zeit das Hauptgebäude, das aus Holz gebaut ist, welches in kurzer Zeit bis auf die Grundmauern niederbrannte. Unter den vielen Fremden, meist Reichsdeutschen, die gegenwärtig dort wohnen, entstand infolge des Brandes, der sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreitete, eine Panik. Die meisten der in den oberen Stockwerken untergebrachten Fremden sprangen aus den Fenstern und von den Balkonen, vielfach nur mit dem Hemd bekleidet, ins Freie, um sich zu retten. Ein weiblicher Hotelgast, eine Kellnerin und ein Zimmermädchen konnten sich nicht mehr retten und verbrannten. Beim Sprung aus dem zweiten Stockwerk brach eine Fremde beide Beine.

# Eine Eiferjuchtskomödie in der Sommerfrische.

## Die Spaziergänge im Badefestum.

Zu dem von zahlreichen Sommerfrischlern aufgesuchten österreichischen Dorfe Kateec waren eine Anzahl junger Damen aus Wien, die eifrig dem Schwimmsport oblagen, auf den Einfall gekommen, täglich zu einer bestimmten Stunde in ihren Badefestum durch die Dorfstraße zu promenieren. Dieser Spaziergang fand bei den jungen Burischen des Ortes ebenso großes Wohlgefallen, wie er den Meid und die Eiferjucht der Dorfschönen erregte. Eines Tages stürzten sich die Bauernmädchen auf die im Badefestum luftwandelnden Wienerinnen und warfen ihnen riesige Brennholzbüschel auf die nackten Glieder. Nur das Dazwischentreten der jungen Burischen vermochte schließlich die Badenymphen vor den wütenden Angriffen der einheimischen Bewohnerinnen zu schützen. Seitdem haben die Spaziergänge im Badefestum keine Wiederholung gefunden.